

# Volkswacht

für Schlesien

den wöchentlichen Beilagen: „Unterhaltung“, „Ausblick“, „Sozialistische Literatur-Rundschau“, „Für die Frauen“, „Arbeiter-Sportbewegung“ und der monatlichen Beilage „Junge Kämpfer“

**Belegpreis:** Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 6 mal und ist durch die Haupt-Expedition Blücherstr. 4/6, durch die Abteilungen der „Volkswacht“, Neue Spandauerstr. 6 und Friedrichstr. 100, Marktstr. 155, sowie durch alle Anzeiger zu beziehen. Der Preis im voraus zu entrichten beträgt 0,42 Rmt. + 8 Pf. Tagespreis 1,75 Rmt. + 8 Pf. Tageslohn 2,10 Rmt. Durch die Post einlegt. Belegpreis 2,46 Rmt.

## Organ für die werftätige Bevölkerung

Verlagsort und Hauptgeschäftsstelle Breslau 2  
Fernsprech-Anschlüsse: Geschäftsstelle 21737, Redaktion 21738  
Postfach-Konto: Postfach-Nr. Breslau Nr. 5852  
Bankkonto: Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten, Fil. Breslau  
Ausserland eingekaufte Manuskripte werden nur zurückgeliefert, wenn Rückporto beiliegt

**Anzeigenpreis:** Je Millimeter für geschaltete Anzeigen aus Schichten 10 Pf. auswärts 12 Pf. Anzeigen unter Tag 70 Pf. Familienanzeigen, Stellenangebote, Stellenvermittlung, Verleumdungs- und Wohnungs-Anzeigen 10 Pf. Kleine Anzeigen pro Wort 3 Pf., das letzte Wort 4 Pf. Anzeigen für die nächste Nummer wählen die vom 11. bis 12. Tag vorher in der Haupt-Expedition Blücherstr. 4/6 oder in der Zweigstelle abgegeben werden.

# Der Simon-Bericht über Indien

### Der erste Teil veröffentlicht — Die nationale Frage nur der Ausdruck der sozialen

London, 10. Juni. (Eigener Drahtbericht.) Das vom Parlament ernannte und von Mitgliedern aller Parteien gebildete Simon-Komitee hat seinen Bericht über Indien fertiggestellt. Das Komitee hatte zwei Aufgaben zu erfüllen: die politische, soziale und nationale Lage der indischen Bevölkerung zu prüfen und dem Parlament die für Indien notwendigen Reformvorschlüsse zu unterbreiten. Der erste, 410 Druckseiten umfassende Bericht der Simon-Kommission ist ein Dokument von großem historischen Wert, das das indische Problem in seiner ganzen Größe aufwirft und für die gesamte Kulturwelt von außerordentlicher Bedeutung ist. Es geht heute nur darum, einen kurzen Einblick in die Probleme des indischen Volkes unterbreiten. In erster Linie die Tatsache, dass in Indien ein Viertel der gesamten Menschheit wohnt, die riesige Bevölkerung des indischen Kontinents etwa in 17 Sprachgebiete zerfällt, zeigt, dass man es in Indien nicht mit einem einheitlichen Volk zu tun hat, sondern mit einem heterogenen, das wiederum durch religiöse, Rassen-, Kasten- und Nationalitätsfragen bunt durcheinandergewürfelt wird, sich nicht vereinen lässt.

90 Prozent des gesamten indischen Volkes wohnen auf dem Lande. Sie sind meistens verschuldete Bauern, größtenteils Analphabeten. Ihre soziale und wirtschaftliche Lage gleicht der der deutschen Bauern im Mittelalter. Ständiger Hungergefahr ausgesetzt, lebt diese gewaltige Bauernmasse von Hand zu Hand, ohne zu wissen, was der nächste Tag bringt. Die grausamsten Ausbeuter, die die Hindus im Lande trifft, sind die indischen Kapitalisten, die unter der britischen Herrschaft heranwuchsen. Eine 46 Millionen Hindus, die unterste soziale Klasse, sind nahezu zu Tieren erniedrigt. Der Simon-Bericht sagt deshalb:

Die nationale Frage des Indes ist in Wahrheit eine soziale und ökonomische.

Nur durch das indische Volk selbst könne aber die soziale und wirtschaftliche Struktur des Landes geändert werden. Auf die Dauer wird das indische Problem nur gelöst werden können, wenn die Bauernfrage ihre Lösung gefunden hat. Der heutige Kampf zwischen England und Indien ist nur ein Teil des gesamten indischen Problems.

Indien erlebt den Beginn einer gewaltigen sozialen Revolution.

Die wiederum nur ein Ausschnitt jener Umwälzung ist, die in China begann, die gesamte asiatische Welt durchzieht und den aktiven Widertritt ganz Asiens in die Geschichte der Menschheit bedeutet. Wie sich die kommende Entwicklung Indiens vollziehen wird, hängt in erster Linie davon ab, wie weit England die ihm in Indien gegebene Stellung erkennt: Indien, als wichtigster großer Teil des englischen Imperiums, dürfte wiederum die Schicksalsfrage Englands sein.

Der erste Teil des Simon-Berichts läßt erkennen, daß die vom englischen Parlament bestimmte Kommission der ungeheuren Größe und Schwierigkeit des Problems nicht ausgewichen ist, und kann zweifellos als ein großer Erfolg der sozialistischen Ideen betrachtet werden, wenn der Simon-Bericht, an dem die Mitarbeiter und Abgeordneten der Arbeiterpartei Atlee und Vernon S. H. S. H. hervorstechend beteiligt sind, die soziale und ökonomische Struktur von Land und Volk für ihre Ansichten und Empfehlungen zugrunde gelegt hat.

Nachdem der Bericht offen und freimütig die Bauernfrage als das Kernproblem geschildert hat, zeichnet er die Lage der in den Städten lebenden Bevölkerung und vor allem der Proletariats auf. Der städtische Arbeiter, so heißt es in dem Bericht, lebt unter Bedingungen, die dem britischen Arbeiter kaum nachstehen.

70 Prozent der Arbeiterwohnungen in Bombay bestehen aus einem einzigen Raum und durchschneiden 43 Menschen in diesem einen Zimmer. Die Wohnverhältnisse der arbeitenden Bevölkerung sind sogar schlechter als die Verhältnisse, unter denen das Proletariat in den Fabriken tätig ist. Wenn deshalb in den Städten die nationale Bewegung besonders wilde Wehen schlägt, so beweist dies den Simon-Bericht, daß für die Arbeiterpartei die nationale Frage ebenfalls ein Kernproblem ist.

Ein besonderes Kapitel widmet der Bericht der Frauenbewegung, die in Indien eine große Rolle spielt. Die Arbeiterpartei hat sich für die sozialen und familiären Verhältnisse der indischen Arbeiterinnen ausgesprochen. Aus den Schilderungen über die Beziehungen zwischen England und Indien

zu entnehmen, daß die gegenwärtige Arme aus 210 000 Soldaten besteht, von denen 160 000 Eingeborene sind und 50 000 britische Unteroffiziere. Die höheren Offiziere rekrutieren sich in der Hauptsache aus Engländern, Artillerie, Luft- und Fliegerregimenten haben keine indischen Offiziere. Dazu sagt der Bericht, daß es keine einzige einmal wünschenswerte für Indien sei, wenn die englischen Gruppen Indien verlassen. In Bezug auf die Reformationspolitik heißt es in dem Bericht, die Sozialisten hier die einzige organisierte Partei. Eine 3 Prozent der Bevölkerung besitzen das Wahlrecht. Das Kastensystem ist in die höchsten Verwaltungs-

ämter fort. Die Indisierung der Verwaltung marschierte nur sehr langsam. In dem obersten zivilen Verwaltungsstab befinden sich zurzeit 3500 Europäer gegen 1750 Indier. Die Demokratie sei dem Volke fremd und teilweise unerwünscht, und es bedürfe noch vieler Jahre, bis die Obrigkeitstradition in Indien überwunden werden könne. Die gegenwärtige Regierung stehe lediglich in einem Vertrauensverhältnis zu den unteren Beamten. Auf dieser Basis werde heute Indien regiert und auf der Aufrechterhaltung des Vertrauensverhältnisses zwischen Beamten und Regierung ruhe die einzige Gewähr für eine gute Verwaltung. Der oberste Distriktschef sei die einzige maßgebende Persönlichkeit in den Provinzen.

Der Simon-Bericht schließt mit der Warnung: Wenn auch die Masse der Indier weder eine politische Tradition hat, noch irgendwelche Vorbildung und Erziehung, so darf man sich dennoch nicht einbilden, daß diese Masse von der gegenwärtigen politischen und sozialen Bewegung unberührt bleibt. Aktive politische Kräfte sind in den Städten vorhanden und der in der Bevölkerung lebende politische Gedanke lehnt es ab, sich einer längeren evolutionären Bewegung hinzugeben. Besonders der gebildete Teil der Bevölkerung verlangt Gleichberechtigung mit den Europäern, und er widersetzt sich jeder unterschiedlichen Behandlung. Selbstregierung ist das Verlangen der gebildeten Indier und der Glaube der Massen für eine bessere Zukunft. Das englische Volk, das so lange an eine Selbstregierung gewöhnt ist, ist verpflichtet, der indischen Bewegung sympathisch gegenüber zu stehen, selbst wenn verschiedene ihrer Forderungen zu befürchten sind. Die indische Bewegung ist ein Schritt auf dem Wege zu einer konstitutiven Kraft für Indien auszuüben. Wir wünschen, daß sich die in Indien herrschenden Kräfte und Meinungen konzentrieren und in einer praktischen Reformarbeit ihren Ausdruck finden.

Zusammenfassend kann über den Bericht gesagt werden, daß sich die Kommission bemüht hat, unvoreingenommen und objektiv die Lage zu schildern. Es entspricht sicherlich auch der Auffassung der Arbeiterpartei und der Liberalen Englands, wenn heute der „Manchester Guardian“ in seinem Leitartikel erklärt: „Für Indien ist die Zeit vorbei, in der eine ausländische Kontrolle möglich gewesen sein könnte.“ Darin befindet sich das englische liberale Blatt in Übereinstimmung mit dem Simon-Bericht selbst, der in seiner Präambel sagt: „Wie groß auch die Hindernisse sein mögen, es muß Ziel aller englischen Politiker sein, Indien der Selbstregierung immer mehr zu nähern.“

### Ablehnung des Berichts in Indien

Der Simon-Bericht stößt in den indischen Zeitungen aller Richtungen auf scharfe Ablehnung. Der Präsident der liberalen Vereinigung erklärte, der erste Teil des Berichtes lasse darauf schließen, daß in dem noch nicht veröffentlichten zweiten Teil, der die Reformvorschlüsse enthalte, Indien so wenig als möglich gegeben werden solle. Das Organ der Swajarithen überschreibt seinen Kommentar: „Die Simon-Kommission beschimpft Indien.“

### Neue Kämpfe bei Peshawar

30 Meilen von Peshawar entfernt haben am Dienstag acht englische Kampflugszeuge die sich noch in der Umgegend befindenden Abteilungen der Afridis mit Bomben bes worfen. Zahlreiche Personen wurden getötet.

### Vertagung des Moskauer Parteikongresses

Moskau, 9. Juni. Die Vertagung des 16. Kongresses der Kommunistischen Partei der Sowjetunion wird offiziell in folgender Form bekanntgegeben: „Auf Bitten von Parteiorganisationen einer Reihe von Bezirken, in welchen die Auslastung infolge ungünstiger Witterungsbedingungen sich verzögert, hat das Zentralkomitee der Partei beschlossen, die Eröffnung des 16. Parteikongresses vom 15. auf den 25. Juni d. Js. zu verlegen.“ Die Verzögerung ist von Stalin als Sekretär des Zentralkomitees unterzeichnet. Diese Hinauszögerung der mit Spannung erwarteten Parteiverammlung erklärt sich, wenn sie auch offiziell anders begründet wird, ohne Zweifel durch die gespannte Lage innerhalb der Partei. Es scheint, daß Stalin noch einige „Vorarbeit“ für notwendig hält, bevor der Kongress eröffnet werden kann.

### Ja endlich!

Die Zentrumspartei in Böhmen hat den Reichstagsabgeordneten A. K. Kr. nach dem er sich ihm zur Abwehrhaltung der öffentlichen Meinung gegenüber schwerer Wortworts gestellt, die Partei für ungenügend angesehen, eine der Partei als „Ja endlich!“ Der Antrag wurde einstimmig gefaßt und dem Reichstagsabgeordneten und dem Vorstand der Reichstagsfraktion bekanntgegeben.

### Der Mißbrauch der Notopferidee

A. K. Kr. Als sich im vergangenen Winter und diesem Frühjahr die Finanzlage des Reiches immer mehr zuspitzte und die Bedingung des Defizits immer dringlicher wurde, hat die Sozialdemokratie auf der Suche nach einer möglichst großen Mittel einbringenden, dabei aber sozial möglichst gerechten, d. h. den Besitz belastenden und die Arbeit möglichst verschonenden Steuerquelle den Vorschlag des Reichsnotopfers gemacht. Die Sozialdemokratie schlug vor, nach der Höhe des Einkommens gestaffelt einen besonderen Notzuschlag auf die allgemeine Einkommensteuer von Einkommen, die über einer bestimmten Mindesthöhe liegen, zu erheben. Dieser Gedanke fand damals bei den bürgerlichen Parteien keine Gegenliebe, er wurde scharf abgelehnt. Statt dessen wurden von der bürgerlichen Mehrheit des Reichstags lauter Steuern beschlossen, die die Masse einseitig belasten und den Besitz entlasten, also sozial äußerst ungerecht sind. Um diese Steuern zu verhindern und eine wenigstens relativ sozial gerechte Steuererhebung durchzuführen, machte damals die Sozialdemokratie den Ergänzungsvorschlag, wenn das Notopfer abgelehnt werde, doch wenigstens ein Notopfer für diejenigen Festbesoldeten, die ein höheres Gehalt beziehen, zu beschließen, denn diese seien wenigstens vor Arbeitslosigkeit geschützt. Dabei verstand ich unter den Festbesoldeten alle diejenigen, die in einem dauernden Arbeitsverhältnis stehen, also ihrer Stellung auch in den Zeiten der ungeheuren Arbeitslosigkeit infolge der Rationalisierung und auch in Zeiten schlechter Konjunktur sicher sind. Damit waren natürlich in erster Linie die Staats- und Kommunalbeamten gemeint. Obwohl in gewissen bürgerlichen Gruppen dieser Gedanke durchaus Anklang fand, entschied sich doch die bürgerliche Mehrheit des Reichstags auch gegen diesen Antrag, und das sozial ja ungerechte Steuerprogramm der Regierung-Brüning wurde angenommen.

Zwischen ist, wie der Genosse Herz im Reichstag vorhergelagt, ein neues großes Defizit in der Reichskasse entstanden bzw. das letzte Defizit, das durch die Steuerumlage der Regierung in Wirklichkeit nicht voll gedeckt war, wenn auch die Regierung Brüning selbst es für beiseite hielt, hat sich infolge der starken Verschlechterung der Konjunktur ganz außerordentlich vergrößert. Die Regierung ist auf der Suche nach neuen Mitteln, um dieses neue Defizit zu decken, und hat kurz vor Pfingsten auch ein neues Deckungsprogramm veröffentlicht. In diesem Deckungsprogramm ist bereits in unserer Spalten Kritik geübt worden. Besonders scharf wenden muß man sich gegen die geplante Reform der Arbeitslosenversicherung und der Krankenversicherung, denn beide laufen in der Sache doch nur auf einen Abbau hinaus. Mit diesem Plan wollen wir uns aber jetzt noch nicht weiter beschäftigen, da wir erst abwarten wollen, wie diese Reformen im einzelnen aussehen sollen. In dem Finanzierungsplan Rodenhauers ist aber nun auch endlich jenes Notopfer vorgegesehen, das die Sozialdemokratie schon im vergangenen Winter vorgeschlagen hat. Insofern ist diese neue Deckungsanlage ein großer Triumph für die Sozialdemokratie. Ihr Standpunkt hat sich grundsätzlich auch in diesem Falle nach langem Hin und Her wieder einmal durchgesetzt.

Dennoch kann man diese Notopferumlage, die jetzt zu erwarten steht, nicht billigen. Wir müssen uns vielmehr gegen sie aufs allerdringlichste wenden, denn die Notopferidee ist hier von der Regierung in einer Weise verändert, ja geradezu in ihr Gegenteil verkehrt worden, daß man nur von einem schweren Mißbrauch der Idee sprechen kann.

Wir haben bereits betont, daß der Vorschlag, die Einkommen der Festbesoldeten mit einer Sondersteuer zu belasten, von dem Gedanken ausging, daß besonders in der schweren Zeit der Wirtschaftskrise nach dem Kriege ja die Festbesoldeten vor allen Arbeitnehmern im löndbaren Arbeitsverhältnis einen großen Vorteil voraushaben. Sie können ihre Arbeit nicht verlieren, denn auch die Wirtschaftslage noch so schlecht wird. Die Sozialdemokratie glaubt, daß es nur ein gerechter Ausgleich für den großen Vorteil, den die Festbesoldeten vor den Arbeitern und Angestellten im privaten Arbeitsverhältnis voraushaben, ist, wenn sie, die nicht zu den ungeheuren Massen der Arbeitslosen gehören, die nicht monatlang stempeln gehen und mit den krappsten Unterhaltungen leben müssen, zur Herbeischaffung der zur Aufrechterhaltung der Arbeitslosenunterstützung notwendigen Mittel ein kleines finanzielles Opfer bringen. Der Deckungsplan der jetzigen Reichsregierung aber verläßt diesen Grundgedanken vollkommen. Er will nämlich in dieses Notopfer nicht nur die eigentlichen Festbesoldeten, d. h. diejenigen Arbeitnehmer, die im unlöndbaren, lebenslänglichen Arbeitsverhältnis stehen, heranziehen, sondern auch die Festgestellten im privaten Wirtschaftsleben, die auf Kündigung angeheftet sind und nach einer bestimmten Frist ebenso entlassen werden können wie die Arbeiter. Mit anderen Worten, man mutet gerade denjenigen Kreisen, zu deren Schutz das ganze Notopfer mit gedacht ist, zu, daß sie sich an diesem Notopfer beteiligen und dazu noch mit sehr erheblichen Beträgen. Die Reichsregierung scheint noch nicht davon gehört zu haben, daß auch die Angestelltenchaft heute sogar einen verhältnismäßig sehr hohen Prozentsatz der Arbeitslosen stellt, und daß die Arbeitslosigkeit der älteren Angestellten heute sogar eines der schwersten sozialen Probleme der Gegenwart ist. Die Reichsregierung hat ferner offenbar noch nichts davon gehört, daß in der privaten Angestelltenchaft heute vielfach eine besonders schwere Notlage herrscht. Die Reichsregierung hat somit auch jetzt wieder gezeigt, daß sie sozial auf beiden Seiten falsch ist.

Allerdings wird die Belastung der Angestelltenchaft dadurch nicht unerheblich gemildert, daß die Grenze, von der aus die Angestellten zum Notopfer herangezogen werden sollen, verhältnismäßig hoch angesetzt ist. Das hat zur Folge, daß die Mehrheit der Angestelltenchaft wohl doch von diesem Notopfer fest sein wird. Dennoch müssen wir das vorhin abgegebene Urteil aufrecht erhalten, denn auch so wird noch ein großer Teil der Angestellten, deren Lage sehr unheilvoll ist, belastet. Das ist man nicht vergessen, daß diejenigen Angestellten, die in der Not kommen, im Falle der Arbeitslosigkeit noch in der schwersten Lage sind, da sie keine Erwerbsmöglichkeiten haben.



Die Rechtsregierung in Medlenburg-Schwerin kann ohne die Nationalsozialisten nicht leben. Diese bilden im medlenburgischen Landtag das Übergewicht an der Waage, ohne das sie von dieser Stelle in den letzten Wochen übermäßig stark Gebrauch hätten. Es scheint aber, als ob sie jetzt aus ihrer Zurückhaltung herauszutreten beabsichtigen. Zahlreiche parlamentarische Fragen, die in den letzten Tagen von den Nationalsozialisten der Schweriner Regierung gerichtet wurden, lassen jedenfalls auf weiteres auf eine stärkere Aktivität der Hitler-Partei auf Medlenburg schließen.

Eine der Anfragen betrifft die Stellungnahme Schweriner Regierung zu der letzten Vändertagung in der Kapitel Thüringen erörtert wurde. Pressenotlage zufolge soll sich die Rechtsregierung von Medlenburg-Schwerin mit der Auffassung des Reichsinnenministers, nach der Nationalsozialisten nicht mit maßgebenden Ministern in der Politik betreiben dürfen, einverstanden erklärt haben. Die Nationalsozialisten verlangten deshalb Auskunft, ob diese Pressenotlage zutreffend oder nicht. Die medlenburgische Regierung ließ in ihrer nächsten Presseerklärung, daß die Medlungen nicht Teilhaben entsprehen, ohne daß sie jedoch verstanden hätte, wemher Standpunkt sie in der wichtigen Konferenz angenommen hat oder hat einnehmen lassen. Diese sonst in Schwerin nicht übliche Zurückhaltung hat ihre Ursachen darin, daß weder der medlenburgische Ministerpräsident noch der zukünftige Innenminister an der Vändertagung teilgenommen haben. Sie glänzte durch Abwesenheit, während alle anderen Länderregierungen durch das eine oder andere mit Vollmacht ausgestattetem Kabinettsmitglied vertreten waren. Medlenburg-Schwerin begnügt sich mit der Entsendung seines Berliner Gesandten, der einmal instruiert war und im Verlauf der Konferenz ausdrücklich darauf hinwies, daß er ohne Instruktionen sei und deshalb zu dem zur Diskussion stehenden Kapitel Thüringen keine Stellung nehmen könne.

Warum das alles? Weil den verantwortlichen Herren medlenburgischen Regierung die Courage zur Verantwortung fehlte. Deshalb drückten sie sich, weshalb sie auf jede Meinungsäußerung und deshalb inaktivität in ihren Berliner Gesandten in eine Situation, die die medlenburgische Regierung in ihrer ganzen Hilflosigkeit zeigte. Es braucht wohl nicht besonders betont zu werden, daß die deutsche nationale und von Nationalsozialisten getragene Träger dieser personifizierten Hilflosigkeit sind.

berücksichtigen, daß die Frauen an sich schon in ihren Köpfen und Gehirnen die Männer gekannt sind, als die Männer. Aber auch jahrelange männliche Angestellte und Arbeiter werden schwer davon betroffen werden.

Also auch in Bezug auf diese Vorlagen ist das Deckungsprogramm der Rechtsregierung wieder ein Attentat auf die Arbeitnehmerschaft. Das wird auch durch das soziale Kälteprogramm, das dem Plan umgehängt worden ist, nicht verdeckt. Besonders lehrreich dabei ist, daß ein Hauptvertreter dieses Steuerprogramms der prominente Führer der christlichen Gewerkschaften, Herr Stegerwald, ist. Wir sind neugierig, was die christlichen Arbeiter und Angestellten zu dieser neuen Belastung sagen werden. Wir jedenfalls werden diese Vorlagen mit aller Schärfe bekämpfen und verlangen, daß das Notopfer so umgearbeitet wird, daß vor allen Dingen auch die wirtschaftlich Selbständigen durch einen Zuschlag zur Einkommensteuer nicht mit betroffen werden.

# Der Bundestag des Reichsbanners

## Glänzender Verlauf bei riesigem Massenbesuch

Magdeburg stand Sonntag dämlich im Zeichen des Reichsbannerbundes. Das Fest war der Jugend gewidmet, der Jugend der Republik. Etwa 80 000 bis 70 000 Jungbannereute und Schuttportler waren aus allen Teilen des Reiches herbeigekommen. Viele erreichten Magdeburg erst nach tagelangen Fußmärschen, viele nach vielstündiger Fahrt auf Lastkraftwagen.

Den Begrüßungsabend folgte am Sonnabend eine akademische Feier des deutschen republikanischen Studentenbundes. Die hier gehaltenen Reden klangen in dem Wunsch einer aktiven sozialen und rücksichtslosen republikanischen Politik aus. Am 1. Pfingstfeiertag begann das eigentliche Fest. In der Stadthalle versammelten sich etwa 7000 bis 8000 Reichsbannereute zu einer großen republikanischen Kundgebung. Der preussische Kultusminister Grimm hielt die Festrede. Er mahnte das Reichsbanner zu der Erkenntnis, daß in den gegnerischen Gruppen nicht zur Willkür, Korruption und Verbrechen führen. Da die Demokratie die politische Form der Menschlichkeit sein soll, müssen wir uns den Besten dieser Jugend stellen.

Das Verschleihen der Tugenden vor Talsachen wäre genau so wenig schäferlich wie der Klamauf und die Verleumdung. Der demokratische Staat, der im Kampfe seine eigene Verjüngung findet, bejagt den Kampf der Jugend; freilich nicht den gegen, sondern den in ihm. Der Staat wäre eine kämpfende, keine ruhende Jugend. Zum Meister greife der Schwächling. Das Reichsbanner müsse die Garde der Majestät des Rechts bleiben und niemals Defektoren ihrer Ideale werden. Anschließend sprachen noch Vertreter der Arbeiterjugend, des Zentrums und der demokratischen Jugend.

Der Kundgebung in der Stadthalle schloß sich ein Vorbereitungs der Jugend vor der Bundesleitung an, in deren Räume unter anderem Reichstagspräsident Loh, Minister Grimm und der Führer des österröichischen Schutzbundes, Jul. Deutsch, Platz genommen hatten. Anschließend dauerte der Marsch der Gasse, der Studenten, der republikanischen Pfadfinder und Märotensabteilungen. Zuletzt kamen die 250 Maschinen des Reichsbundes republikanischer Motorradfahrer und die Wagen des republikanischen Autoklubs. Als der Vorbereitungs beendet war, ging es zu dem Reichsbannerfest „Neue Welt“.

Hier fand in Anwesenheit von wohl mehr als hunderttausend Menschen eine große Feier statt.

Der preussische Innenminister Dr. Baentig erklärte in seiner Rede, die Aufgabe der Demokratie bestehe darin, die Vereinheitlichung Deutschlands zu vollenden, was Bismarck einst nicht habe vollbringen können. — Der Führer des Schutzbundes, Julius Deutsch, der mit 100 Schutzbündlern nach Magdeburg gekommen war, legte ein glühendes Bekenntnis zum Anschlußgedanken ab. Reden sollten endlich praktische Taten folgen. „Ein Volk in zwei Staaten“ stellte Deutsch die Worte gegenüber „Ein Volk und ein Staat“.

Den Höhepunkt der Kundgebung bildete ein großdeutsches Massenfestspiel von Franz Oppenheims, eigens für den Bundestag geschrieben. Tausende von Fahnen- und Fackelträgern, Schuttportlern, Jungbannereuten, Sängern, die einen Zug der Länder in allen Volkstrachten und mit Länderstandarten bildeten, wirkten mit. Am Schluß des Spieles wurde von einem Reichsdeutschen und einem Defektorei gemeinsam eine riesige schwarz-rot-goldene Fahne gehißt, vor der sich sämtliche Länderstandarten neigten, während die Zuschauer die dritte Strophe des Deutschlandliedes sangen. Mit einem großen Feuerwerk fand der erste Tag des Bundestreffens sein Ende.

Am Pfingstmontag fanden auf fast allen Sportplätzen Magdeburgs Wettkämpfe des Schuttsportes und des Reichsbanners statt.

Im Stadttheater ging unterdessen eine Karl besuchte Gefallenengedenkfeier vor sich, die durch schlichte Worte des Arbeiterdichters Karl Gröger gegen den Krieg eröffnet wurde. Es folgte eine Aufführung des englischen Kriegsdramas „Die andere Seite“ von Sheriff.

Am Nachmittag strömten noch einmal die Menschenmassen

zum Stadion „Neue Welt“. Im Kampfforum wurden Leichtathletische Entscheidungskämpfe und ein Handballspiel ausgetragen. Das ursprünglich vorgesehene Handballspiel zwischen einer Hamburger Volkzeitmannschaft und der Schuttsportabteilung Bremen mußte ausfallen, da die Volkzeitmannschaft im letzten Augenblick dienstlich am Erscheinen verhindert war. In einer Pause zwischen den Kämpfen erklärte der frühere preussische Innenminister Grzesinski, daß die andere Seite ihrer politischen Aufgabe augenblicklich die Austrottung des bewaffneten Rowdismus wäre. Hierzu bedürfte es der Einbringung der notwendigen gesetzgeberischen Vorlagen, die aber im Gegensatz zu den gegenwärtig im Reichsrat behandelten Entwürfen auf knappe Paragrafen beschränkt werden könnten und mühten nämlich: Niemand darf im Besitz einer Stich- oder Schußwaffe sein. Ausnahmen sind nicht zulässig. Wer im Besitz einer Waffe betroffen wird, ist mit Gefängnis nicht unter drei Monaten zu bestrafen. Grzesinski empfahl unter starkem Beifall dem Reichsbanner als seine nächste dringliche Aufgabe die Unterstützung dieser Forderung.

Der Schluß des Bundestages brachte noch einige aufrüttelnde Worte des Bundesführers Hering, der allen Teilnehmern des Bundestages für ihr opfervolles Kommen nach Magdeburg seinen herzlichsten Dank aussprach und die Reichsbannerkameraden zu weiterem Kampf und zu weiterer Treue ermahnte. Dann rollten ununterbrochen die unzähligen Lastautos mit den Bundestagsmitgliedern wieder ihrer Heimat zu.

# Leuere Experimente!

Der im Manteltarifvertrag der Eisenindustrie Nordwest gefällte Deynhauser Schiedsspruch ist vom Reichsarbeitsminister für verbindlich erklärt worden.

Die Lohnabbaubewegung des Unternehmertums hat den Segen der Regierung Erlangung erhalten. Sie hat sozusagen amtlichen Charakter bekommen. Der vor einigen Wochen von den gewerkschaftlichen Organen an das Kabinett Brünning gerichtete Appell, mit einem Lohnabbau die Wirtschaftskrise nach den Wünschen und Forderungen der Unternehmer zu meistern und zu lösen, ist, wie man sieht, verständnisvoll und entgegenkommend aufgenommen worden. Der Reichsarbeitsminister, der mit der Verbindlichkeitserklärung des Deynhauser Schiedsspruches eine folgenschwere Entscheidung getroffen hat, muß wissen, was er tut. Er ist sich hoffentlich im Klaren darüber, daß das Unternehmertum gestützt und gestützt durch die Hilfe der Reichsregierung, nun erst recht in ganz Deutschland einen Lohnabbau ohne viel Gegenleistung zu erzwingen versuchen wird. Die Lohnabbaukämpfe in den einzelnen Industrien und Betrieben werden in Kürze noch schärfere Formen annehmen. Daß die Lohnsenkung auf der ganzen Linie von der Arbeiterchaft nicht mit Lammgeduld und Ergebenheit hingenommen wird, ist selbstverständlich. Wenn nicht ein Wunder passiert, sind erbitterte Wirtschaftskämpfe zwischen Arbeiterchaft und Unternehmertum unvermeidlich.

Wird das Wunder: die Preisentwertung des Reichsarbeitsministers vor seiner schweren Verantwortung, die er mit der Verbindlichkeitserklärung auf sich genommen hat, eintreten? In der Begründung des Schiedsspruches heißt es, es sei noch nicht bekannt, in welchem Maße die Eisenpreise rückwärts ab 1. d. Mts. über das Ausmaß der vorgesehenen Lohnersparnis von 7 1/2 Prozent abgebaut würden, weil die Unternehmer darüber erst neue Vorschläge machen und den zuständigen Wirtschaftsorganen vorlegen müßten. Also, einstweilen ist nur der Lohnabbau für Nordwest eine Tatsache, der Preisabbau ist zunächst noch Verhandlungsgegenstand. Der Reichsarbeitsminister hat sich als „Garantie der Preisentwertung“ vorbehalten, durch Wirtschaftsjahresberichte nachprüfen, ob der Preisabbau der Eisenindustrie im notwendigen Umfang erfolgt ist. Wir wiederholen: einstweilen ist der Preisabbau noch Gegenstand von Verhandlungen und Prüfungen. Der Vorschalt des Reichsarbeitsministers vertritt wenig Zuversicht der amtlichen Stelle. Man hat sich ein Hintertürchen offen gehalten, durch das man eines Tages, wenn das Preisabbauversprechen sich nicht erfüllt zu entschließen hofft.

Man sieht, auch der Reichsarbeitsminister betrachtet die Verbindlichkeitserklärung zunächst nur als ein Experiment. In dieses Experiment kann sehr teuer zu stehen kommen. Wenn bei dem Preisabbau nichts herauskommt? Will der Reichsarbeitsminister dann die Löhne wieder heraufsetzen? Vielleicht, wenn die Gewerkschaften ihre Forderungen in einem hartnäckigen Kampfe gegen die Eisenindustrie durchsetzen. Wirtschaftskämpfe kosten aber Geld. Was bleibt vor allem völlig unverständlich. Warum diese Eile mit der Verbindlichkeitserklärung? Verhandlungen zwischen den Spitzenverbänden der Arbeitgeber und der Gewerkschaften sollen, wie verabredet, nach Pfingsten weiter geführt werden. Ihr Zweck war doch, die Preis- und Lohnfrage auf eine einheitliche Basis zu bringen. Sollte nicht die Lohnabbau, wie er der Eisenindustrie Nordwest vorgeschwebt und wie er von der gesamten Unternehmerpresse seit Monaten gefordert wird, nach dem Willen der Unternehmerrspitzen in Form eines bestimmten Planes, in irgendwelcher Weise Zielrichtung vor sich gehen? Nun auf einmal fertige Tatsachen für die Großindustrie des Ruhrgebiets? Konnte der Reichsarbeitsminister nicht erst wenigstens das Ergebnis der Verhandlungen der Spitzen der Unternehmer und Arbeiter abwarten? Woher verhandelt diese eigentlich? Die Eile des Reichsarbeitsministers erscheint uns wenig klug. Die Arbeiterchaft muß durch die vorzeitige Verbindlichkeitserklärung auf den Gedanken kommen, daß man sie vergewaltigen will. Oder bildet man sich im Reichsarbeitsministerium ein, durch die Schaffung fertiger Tatsachen die Verhandlungen zwischen den Führern der Industrie und der Arbeiterchaft zu fördern? Beeinflusst hat man die Verhandlungen, gefördert kaum; denn das Reichsarbeitsministerium tritt vor der ganzen Öffentlichkeit als Sekundant des Unternehmertums auf.

Der Reichsarbeitsminister hat in der vorigen Woche vor der Presse seine ganze Beredsamkeit aufgebietet, um das Notopfer als unvermeidliche Notwendigkeit zu rechtfertigen. Dieses Not-

# Giganten der Landstraße

Ein Rennfahrer-Roman von André Keuze  
Autorisierte Uebersetzung von Fred A. Angermayer  
Copyright by Büchergilde Gutenberg Berlin

Plötzlich schrie außerhalb der Kadernbahn ein Klingelzeichen.  
Ein einziger Massenstreich durchstirrte die Luft, und alle Blicke starrten wie von einem Magneten angezogen nach dem Eingang.  
Und nun kamen die Helden wie Gladiatoren in die Arena. In dem Nischen waren sie gang witzig, und es schien ungläublich, daß sie mit diesen dünnen Beinen dreißig Tage lang getreten und die Rundfahrt um Frankreich gemacht haben sollten. Doch je näher sie herankamen, desto größer wurden sie. Jetzt konnte man ihre hohen Wangen, ihre willensstarken Kinnladen und ihre unter der braunen Haut elastisch spielenden Muskeln sehen. Sie sahen wirklich wie Sieger aus und waren lächelnd. Als sie um die Bahn laufen, wuchsen die Weisheitszähne. Hätte flogen in die Luft, Hände klatschten wie besten, Ränder schrien wie im Rauf:

„Chevillard!... Chevillard!... Laboureur!“  
Das Geld raste um die Bahn, verschwand für Sekunden hinter dem Gitter des Innenraums, nahm die weiße Kurve vor dem Zielband und begann zu spüren. Das Dröhnen brühte. Ein Haer von Photographen hand gebudt am Ziel, um den Endspurt zu knippen.  
Neue Schritte klangen durch die Luft. Dänger und Hieser war diesmal der Beifall, soeben wie Gewittersturm. Wieder waren die Fahrer vor den Tribünen. Ein blaues Licht lag neben einem roten an der Spitze, aber links sah sich unüberwindlich eine gelbe Last aus der laufenden Gruppe und ging mühsam an den anderen vorbei.  
„Chevillard!“  
„Chevillard!“  
„Chevillard!“  
Man konnte auf ihn auf, drüben, hielt neben dem roten an der Spitze und drüben vor ihm. Er hatte nicht nur die Handhabung durch Chevillard, sondern auch vor den Augen der Masse die Last tragen.  
Man konnte auf ihn auf, drüben, hielt neben dem roten an der Spitze und drüben vor ihm. Er hatte nicht nur die Handhabung durch Chevillard, sondern auch vor den Augen der Masse die Last tragen.

Arm und schwang ihn auf seine Schultern. Jetzt sah er so knabenhaft jung aus und lächelte so beglückt, daß die gelenden Brustbeine der Frauen sekundenlang den Beifallsturm der Masse überdönten.

Als er endlich auf dem Jemenboden der Bahn stand, von Photographen umringt und halb erdrückt von gratulierenden Freunden, sah er, wie die anderen Fahrer Frauen und Kinder umarmten. Da stellte er sich auf seine Fehlschritte und überlachte das wogende Meer der Tribünen. Sie war ja da. Er suchte nichts als ein blaues Kleid und einen blonden Kopf. Wahrscheinlich konnte sie noch nicht das Gewühl durchschreiten.  
„Grenzrunde!... Grenzrunde!“ brüllte die Menge.  
Man hob ihn auf ein Käß und drückte ihm ein großes Blumenbuket in die Hand. Aufreißend schreuten die Beifallsinstrumente die „Marzellacke“ in die Luft. Nun ging er, elastisch und nach allen Seiten freundlich lächelnd, auf seine Grenzrunde.  
Jetzt mußte auch sie ihn sehen!...  
Bald würde er sie in seine Arme schließen, ihren Namen, heißgeliebten Namen aussprechen und ihr den Siegestuß geben. Als er endlich vom Red stieg, wurde er von Foucard und Bartholin erwartet.  
„Was schreist“, sagte der Massieur, „sofort ins Bad!“  
Die Generaldirektoren von „Brillant“, „Erwin und Kurt“, drückten ihm tadel die Hand. Sie besprachen gerade mit Le Goffier die Kellere im „Soudast“. Die Müllert spielte die „Babranonne“, da oben Barthol, von den übrigen gefolgt, die Grenzrunde fuhr. Chevillard wartet noch einen letzten Blick auf das wogende Menschenmeer, das seinen Sieg miterlebt hatte, und ließ sich dann in seine Kabine führen.  
Ravenelle und Rainyung gingen mit ihm und waren über seine Freude stolz und glücklich.  
In einer Art Wanklage dampften bereits die heißen Dugend Bademänner. Greber, mit Sturzhelmen auf dem Kopf und Bademantel um die Schultern geworden, es timobide Schrittmacher und Pilger in Seidentrikots standen am Eingang, um ihn zu begrüßen.  
„Wo mein Koffer?“ fragte er.  
„Gehört dir nicht?“  
„Doch, doch!“  
„Doch, doch!“  
„Doch, doch!“  
„Doch, doch!“

Blanc-Mesnil und Lampier traten herein. Er umarmte sie wie Brüder, weil er nur zu gut wußte, was er ihnen verdankte. Er liebte sie tief. Er liebte überhaupt alle Menschen und war unjagbar glücklich.

„Haben Sie nicht zufällig Jeanine gesehen, Herr Ravenelle?“ fragte er. „Ein sehr hübsches blondes Mädchen in blauem Kleid?“  
„Nein! Doch ich kann mich ja einmal nach ihr umsehen!“  
„Nicht nötig!“ sagte Foucade leise.  
„Wie?“

Wit verdrütem Blick hatte sich Chevillard aufgerichtet. Da klopfte ihm der Massieur väterlich auf die Schultern.  
„Sie heißt nicht Jeanine... sondern... Victoria... hat ja längst ausgegeben... Die Briefe... hat die alle Frau Bartholin geschrieben...“  
Chevillard war auf seinem Sessel zusammengesunken. Er sagte kein Wort, doch seine Lippen bebten.

„Was hab ich fertig gekriegt?“ rief Lampier und suchte nach Worten.  
Dann sagte er mit dumpfer Stimme hinzu:  
„Das ist eine ungeheure Feigheit!... Das ist gemeiner Verrat!... Das ist so schmutzig... so...“

„Wieso denn?“ mischte sich nun Bartholin drin. „Da muß ich aber protestieren!... Das war doch nur eine Kriegskiste, um den Kleinen durchzukriegen!... Woher gibst du gemut!“  
„Aber die Rundfahrt um Frankreich gewinnt man nicht alle Tage!... Also, Jean, sei nicht kindisch, setz, wo du ein berühmter Mann geworden bist und nicht!“  
Als er die Blicke der andern sah, sprach er nicht mehr weiter.

Das allgemeine Schweigen wurde von lautem Schluchzen unterbrochen.  
Chevillard hielt seinen Kopf zwischen den Händen und schien ganz klein. Seine Blumen waren auf den Boden gefallen, und lagen neben einem schmutzigen Handtuch.  
Lampier blühte sich auf ihm und drückte ihn an sich.  
„Nicht weinen, Kleiner, nicht weinen, hörst du?“  
„Gott, ich hab dich ja doch das größte Ehrenzeichen der Welt gewonnen!“

Auf der Rennbahn war die Masse verstummt, und man hörte nur noch das leise Geräusch der Menge.  
(Schluß)



...ist eine Einkommensqualifikation der breiten Massen. Fast die gesamte Öffentlichkeit ist sich über den unsozialen Charakter dieses Notopfers einig. Wäre es unter solchen Umständen nicht angebracht gewesen, doch nun zunächst einmal das Unternehmertum vorzutreten und -opfern zu lassen? Nach dem Notopfer müßte für den Reichsarbeitsminister der Preisabbau die nächste Forderung sein. Statt dessen kommt er her und erklärt den Schiedspruch für die Eisenindustrie Nordwest, der das Signal für die Lohnabbaubewegung sein soll, für verbindlich.

### Die Reparationsanleihe perfekt

Paris, 11. Juni. (Eigener Funfbericht.) Die Pariser Emissions-Konferenz für die Reparationsanleihe ist in einer Nachtstunde zur Einigung gekommen. Die Emissionsverträge sind um 1,30 Uhr unterzeichnet worden. Die letzten Schwierigkeiten lagen darin, daß die amerikanischen Banken an der Anleihe nicht weniger als zehn Prozent verdienen wollten. Zum Schluß begnügte sie sich mit 4 Prozent, was immer noch ein gutes Geschäft bedeutet, während die europäischen Emissionsbanken nur 2 1/2 Prozent erhalten. Die Verteilung der Anleihe ist endgültig wie folgt geregelt worden: Deutschland 36 Millionen Mark, Amerika 98 Millionen Dollar, Frankreich 2515 Millionen Franken, England 12 Millionen Pfund, Holland 73 Millionen Gulden, Italien 110 Millionen Lire, Schweden 110 Millionen Kronen, Schweiz 92 Millionen Schweizer Franken, Belgien 35 Millionen belgische Franken. Ein kleiner Teil der Anleihe soll auch in Portugal und Jugoslawien untergebracht werden. Der Anleihekurs ist einheitlich auf 90 Prozent festgelegt worden. Dazu treten jedoch je nach der steuerlichen Behandlung der Anleihe in den verschiedenen Ländern Zuschläge als Gegenleistung für eventuelle steuerliche Befreiung. Die Auslieferung der Anleihe erfolgt in der nächsten Woche. Jeder der neun großen Emissionsmärkte kann das genaue Datum nach eigenem Ermessen festlegen.

### Wertwürdige Ansichten eines Gerichts

Wieder ein handliches Parteiturteil. In dem Münchener Beleidigungsprozeß des Rechtsanwalts Dr. Jung gegen die verantwortlichen Redakteure der „Münchener Post“ und der „Bayerischen Post“ sprach das Gericht am Dienstag sein Urteil. Die beiden Angeklagten erhielten wegen übler Nachrede die unglaublich hohe Strafe von je 1000 Mark bzw. 20 Tagen Gefängnis und Tragung der Kosten. Der Richter fand es in der Begründung seines Urteils durchaus am Platze, daß Dr. Jung für seine Ausweisung aus der Wahl 51 000 Mark Unterstützungsgelder erhielt. Er stellte weiter mit einem gewissen Staunen fest, daß Jung auf weitere Unterstützung großmütig verzichtete und sich durch diese Regelung für bestraft erklärt hatte. Den Schuß der Reichsverfassung für Verleumdung aus öffentlichen Emissionen tut die Urteilsbegründung einfach damit ab, daß sie erklärt, der intimierte Artikel stellt gar keinen wahrheitsgetreuen Bericht über die Verhandlung des Landtagsauschusses dar. Die Aussagen der Zeugen wichen nach Ansicht des Gerichtes nicht aus, um den Wortlaut der heftigen Äußerungen, die den Kern der intimierten Artikel bildeten, einwandfrei festzustellen. Dabei hatten zwei Angeklagte, ein Regierungsvertreter und ein Ausschußberichterstatter über Sinn und Inhalt dieser Äußerungen fast übereinstimmend das gleiche bezeugt. Die verurteilten Redakteure werden gegen das Urteil Berufung einlegen.

### Adolf von Harnack gestorben

Am Dienstag nachmittag ist im Alter von 79 Jahren Adolf von Harnack, der berühmte Theologe und Geschichtshilfologe in Heidelberg, gestorben. In seinem Sterbebett in der Universitätsklinik wählten die Gattin und sein ältester Sohn, der sozialdemokratische Regierungspräsident von Merseburg, die Überführung von Heidelberg nach Berlin, wo die Beerdigung erfolgen soll, wird voraussichtlich am Donnerstag vor sich gehen.

### Wieder ein neues Junctim?

Die Reichsregierung beabsichtigt, ihre Deckungsvorlage mit dem DTP-Programm zu verknüpfen, d. h. die Durchführung des DTP-Programms von der Annahme der Deckungsvorlage abhängig zu machen. Das Ziel dieses „Junctims“ ist die deutsch-nationale Fraktion zur Annahme der Deckungsvorlage zu zwingen. Was die Regierung beabsichtigt, wenn die Deutschnationalen ihr wider Erwarten nicht ins Korn gehen sollten, weiß sie selbst noch nicht. Vorläufig lebt sie in der festen Überzeugung, daß ihr das Gros der Deutsch-nationalen Partei wie so oft Hilfestellung leistet.

Wenn man nicht mehr weiter kann, knüpft man schnell ein Junctim an.

### Thüringen klagt

Weimar, 10. Juni. (Eigener Drahtbericht.) Die Thüringische Staatsregierung hat dem Staatsgerichtshof inwieweit in Sachen ihrer Forderungen die angeklagte Klage gegen das Reich zugehen lassen. Die in dem umfangreichen Schriftsatz niedergelegte Auffassung bedeutet eine Identifizierung der Thüringischen Gesamtregierung mit der Auffassung der nationalsozialistischen Urheber der Forderungen.

### Kopfsteuer in Oldenburg

Der Oldenburgische Landtag beschloß die Einführung einer Kopfsteuer für den Landesteil Lübeck. Der Ertrag der Steuer wird auf 60 000 Mark beziffert. Die Sozialdemokratie führte gegen die Steuer einen harten Kampf, ohne jedoch die bürgerliche Mehrheit von ihrem Plan abhalten zu können. Sie beschloß, die Kopfsteuer mit 25 gegen 21 Stimmen.

### Der Parteitag der französischen Sozialisten

Bordeaux, 10. Juni. (Eigener Drahtbericht.) Die Dienstag-Vormittagsitzung des Sozialisten-Kongresses war internen Partei-Angelegenheiten gewidmet. Compara-Morel hielt ein mit starkem Beifall aufgenommenes Referat über die Entwicklung des sozialistischen „Populaire“, der dank einer intensiven Propaganda allmählich eine Zunahme seiner Abonnenten aufzuweisen hat. Leon Blum berichtete über seine Tätigkeit als politischer Chefredakteur des Blattes und drückte den Wunsch aus, daß der „Populaire“ auch weiterhin eine freie Tribüne für alle innerhalb der Partei vertretenen Richtungen und Tendenzen bleibe. Renaudel forderte, wahrscheinlich im Hinblick auf seinen eventuellen Wiedereintritt in den Vorstand, bestimmte technische und organisatorische Reformen in der Redaktion des Blattes. Am Schluß der Sitzung wurde der Bericht über den „Populaire“ angenommen. Die von dem Kongreß zu fällenden politischen Entscheidungen werden bis Mittwoch von der Resolutionskommission vorbereitet.

### Vertagung der Debatte über die Militärpolitik

Paris, 11. Juni. (Eigener Funfbericht.) Der sozialistische Parteitag in Bordeaux hat beschlossen, die Debatte über die Militärpolitik, die Abrüstung und die Sicherung des Friedens auf den nächsten Parteitag zu vertagen, da es unmöglich erscheint, die gesamte Stofffülle der noch auf der Tagesordnung stehenden Probleme zu erledigen. In einer Nachtstunde zum Mittwoch hat der Parteitag mit der Diskussion des Agrarproblems begonnen. Gleichzeitig ist die Resolutionskommission zusammengetreten, die bis zum Mittwoch mittag die Entschlüsse ausarbeiten soll. Diese Kommission leitet sich aus zwei Vertretern des äußersten linken Flügels, 21 Vertretern der Mitte (Paul Faure) und 15 Vertretern des rechten Flügels (Renaudel) zusammen. Die Verhandlungen über die künftige Zusammenfassung des Parteivorstandes, der seit dem Kongreß von Nancy ohne Mitwirkung der Richtung Renaudel gewählt worden war, sind auf dem besten Wege. Voraussichtlich wird der rechte Flügel mit 13 Mann in den Vorstand einziehen, während Leon Blum und Binzenz Auriole nur indirekt, aber nicht wieder als Vertreter der Richtung Paul Faure antreten werden.

### Grandis Besuch in Warschau

Warschau, 10. Juni. Heute abend begibt sich Grandi infolge einer Einladung Biljubijski nach Bad Druskieniki, wo der Marschall seit Sonntag weilte. In der polnischen Presse hat der italienische Besuch eine auffallende Verlegenheit ausgelöst. Einerseits sprechen die Blätter natürlich ihre Genugtuung über den Besuch aus, andererseits aber nennen nicht wenige Blätter den Zeitpunkt sehr ungelegen, weil Mussolini und auch Grandi selbst gerade jetzt in Erklärungen sich für eine Revision der nach Versailles eingetretenen Zustände und der Grenzen ausgesprochen und zugleich Drohungen gegen Frankreich verlaublich hätten. Die Blätter erklären eine „Verewigung“ des status quo und der Versailles Grenzbeziehungen für die einzige Grundlage und Sicherung des Weltfriedens. Wie verlautelet, sind diese Presseäußerungen auf einen deutlichen Wink aus Paris zurückzuführen. Die Haltung der Warschauer Presse verrät deutlich Befürchtungen wegen der Außenpolitik Mussolinis und ihrer etwaigen Auswirkungen gegen Versailles. Die offiziöse „Gazeta Polska“ dementiert unter ausdrücklicher Berufung auf sichere Quellen alle Meldungen über einen angeblichen Zusammenhang zwischen dem Besuch Grandis

und einer polnischen Vermittlungsaktion zwischen Italien und Frankreich. Das Warschauer Regierungsblatt erklärt, Grandis Reise nach Polen sei „in der Hauptsache ein Höflichkeitsbesuch“, der als Erwiderung des Besuches angesehen werden müßte, den der polnische Außenminister Jaleski in Rom vor zwei Jahren abstatte. Doch gibt das Regierungsorgan gleichzeitig zu, daß ein Meinungsaustrausch über eine ganze Reihe aktueller internationaler Fragen und besonders über die polnisch-italienischen Beziehungen stattfindet.

### Kongreß der polnischen Oppositionsparteien

Die Oppositionsparteien der Linken und der Mitte des polnischen Sejms, und zwar die Sozialisten, die Byzopolen-Partei, die von Dombiski geführte Bauernpartei, die Piast-Partei, die Christlichen Demokraten und die Nationale Arbeiterpartei haben nunmehr in einer gemeinsamen Veröffentlichung den Beschluß bekannt gegeben, am 29. Juni in Krakau einen Kongreß zum Schuß des Rechts und der Volksfreiheit einzuberufen. Das Programm des Kongresses wird noch bekannt gegeben werden. Der sozialistische „Robotnik“ schreibt dazu, der Kongreß habe die Aufgabe, das Verlangen der breitesten Öffentlichkeit nach Aufhebung der Diktatur zum Ausdruck zu bringen und eine gemeinsame Manifestation der Arbeiter, der geistigen Arbeiter und der Bauern für Demokratie, Recht und Freiheit zu veranstalten.

### Clynes über den Kampf der Regierung gegen die Arbeitslosigkeit

Auf einem Gewerkschaftskongreß in Belfast wurde ein Brief des Innenministers Clynes vorgelesen, in dem u. a. heißt: Wir erwarten keine ergebene und kritiklose Gefolgschaft in der Arbeitererschaft, aber wir erwarten die Loyalität für jene, die bestimmt sind, die Partei zu führen. Keine Gruppe innerhalb der Arbeiterpartei hat das Recht, eine feindliche Partei innerhalb der Partei zu bilden. Wer bei uns ist, muß mit uns sein. Wenn er dies nicht sein kann, soll er uns bleiben lassen. Unserer Regierung braucht die Rückenstärkung ihrer Freunde, wenn sie von den Feinden angegriffen wird. Nur jene, die diese Grundregeln verwirklichen, sind die für unsere Schlacht geeigneten Kämpfer. Die Arbeiterregierung hat in den letzten 12 Monaten mehr gegen die Arbeitslosigkeit getan, als die Konservativen. 100 Millionen Pfund sind für die Arbeitslosigkeitsbekämpfung eingestellt worden, nicht ein Fünftel davon wurde benutzt. Unsere Schwierigkeiten waren weniger die der Geldbeschaffung, als die der Geldausgabe. Viele Hindernisse sind uns entgegengestellt worden, so z. B. die Privatinteressen der Unternehmer, die Lohmheit der kommunalen Behörden und feindliche Unterstellungen in den verschiedenen Städten. Das Vertrauen in die Arbeiterregierung ist trotz der wachsenden Arbeitslosigkeit nicht verloren gegangen. Verloren gegangen ist nur das Vertrauen in das kapitalistische System, dessen graumächtige Folgen für die Arbeitererschaft nur durch eine Gemeinschaftsarbeit aufgehoben werden können.

### Ein politischer Sanstwurf erledigt

Der „Verein der Deutschen Volkspartei“ Hannover scheidet uns zu der Notiz, die wir in unserer Ausgabe vom 2. Juni unter der obentehenden Ueberschrift gebracht haben, folgende Berichtigung: Es ist unrichtig, daß am Freitag, den 30. Mai, eine Funktionärssitzung des Ortsvereins Hannover der Deutschen Volkspartei stattgefunden habe, und daß diese von der Politik des „Hannoverschen Kuriers“ abgerückt sei. Richtig ist vielmehr, daß während des ganzen letzten Monats eine Versammlung des Ortsvereins Hannover nicht stattgefunden hat, und daß infolgedessen eine Stellungnahme zur Politik des „Hannoverschen Kuriers“ nicht erfolgte. Eine am gleichen Tage stattgefundene Versammlung des Staatspolitischen Klubs (Reichsgemeinschaft junger Volksparteiler) hat keinerlei derartige Entschlüsse gefaßt. Es ist unrichtig, daß in dieser Versammlung des Staatspolitischen Klubs einhellig und von allen Seiten anerkannt worden sei, wie sehr die preußische Regierung aus staatspolitischen Gründen zur Entlassung der drei Landräte berechtigt gewesen wäre. Richtig ist vielmehr, daß von keiner Seite die vorgenommene Entlassung als berechtigte Maßnahme der preußischen Regierung bezeichnet worden ist. Es ist unrichtig, daß in dieser Versammlung unwiderrprochen und wiederholt die Forderung nach dem Rücktritt des Vorsitzenden des Ortsvereins Hannover, Herrn Dr. Janetzki, erhoben worden sei. Richtig ist vielmehr, daß von keiner Seite eine derartige Forderung aufgestellt worden ist.

# Ein wirklich vollkommenes Erzeugnis

ist HERO EXTRA, die neue Tafelmargarine. Wegen dreier Vorzüge gebührt ihr eine Sonderstellung unter allen ähnlichen Erzeugnissen: wunderbarer Butterduft, unvergleichlicher Buttergeschmack, gleicher Nährwert wie beste Molkereibutter.

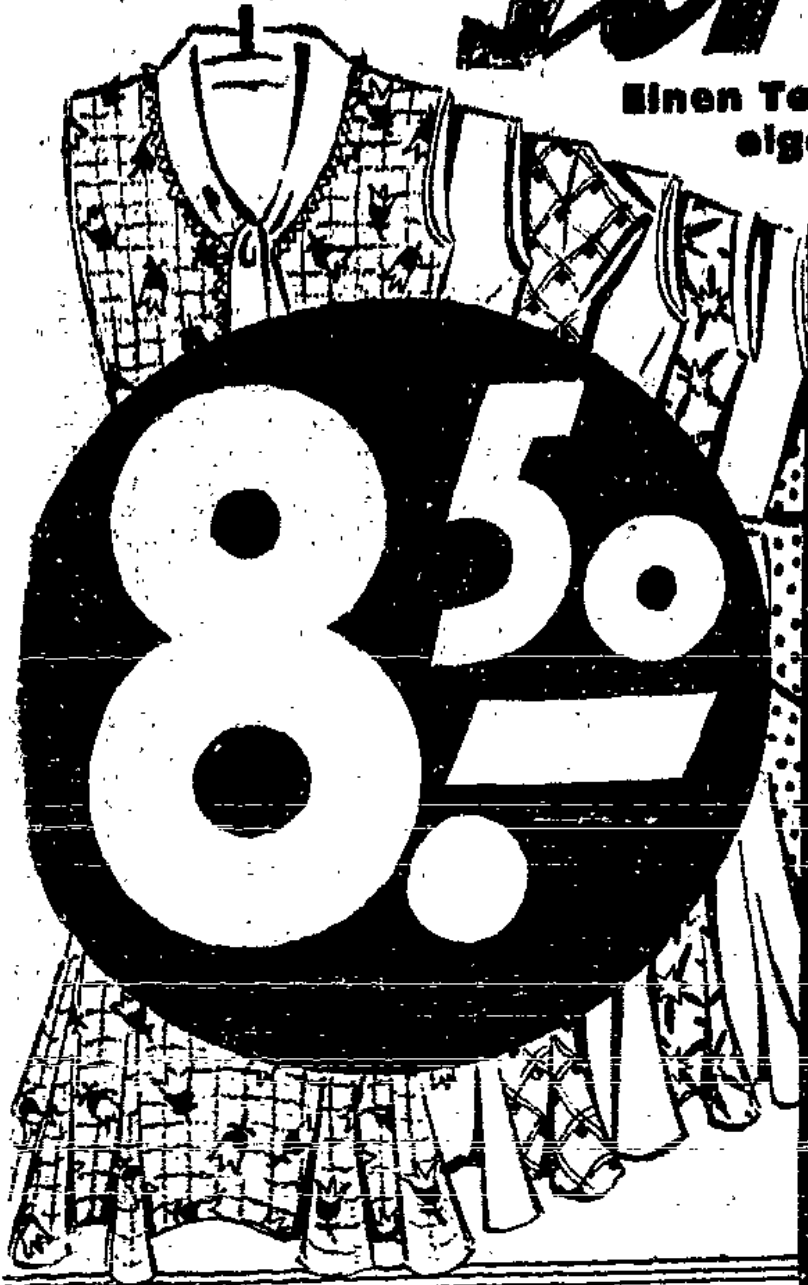
## Darum nur MARGARINE HERO EXTRA

DIE MARGARINE FÜR DEN VERWÖHNTEN GESCHMACK



# Serienverkäufe

Einen Teil unserer Damen-Konfektion haben wir, ohne Rücksicht auf den eigentlichen Wert, in Serien eingeteilt - Qualität zu Serienpreisen - wer wird diese seltene Gelegenheit nicht ausnützen?



## Toile de Soie-Kleider

gute reinseidene Qualität, flotte Gürtelform mit aparter Biesen- und Faltegarnerung, in weiß und hellen Sommerfarben

## Woll-Kleider

reine Wolle, und Voll-Voll-Kleider, frische Blumenmuster, ärmellose Gürtelform mit weitem Glockenrock

## Trench-Coats

gute baumwollene Qualität, Raglan-Schnitt, mit imitierten Lederknöpfen und amerikanischem Gürtelverschluss, in mode und marine

## Gummi-Mäntel

in moderner, karierter Kunstseide, mit amerikanischem Schnallen-Verschluß am Gürtel und Ärmel

## Toile de Soie-Blusen

reine Seide, Oberhandform, mit andersfarbiger Band-Krawatte, in weiß, lachs und champagne

## Japan - Morgenrock

Original japanischer Krepp, mit typisch japanischem Blumenmuster, mit einfarbiger Satinblende an Schal, Ärmel und Tasche

## Mantel-Complets

aus gutem reinwollenen Tweed, Mantel ganz auf kunstseidenem Duchesse, Rock mit zeitlicher Gefalte

## Pelzbesetzte Mäntel

aus reinwollenem Natté, Pelzbesatz an den Seitenteilen und Bandeau, ganz auf kunstseidenem Serge

## Wollgeorgette-Kleider

aus dem modernen gemusterten Wollgeorgette, Gürtelform, mit langen Ärmeln, Faltenrock und weißem Piquékragen

## CrepedeChine-Kleider

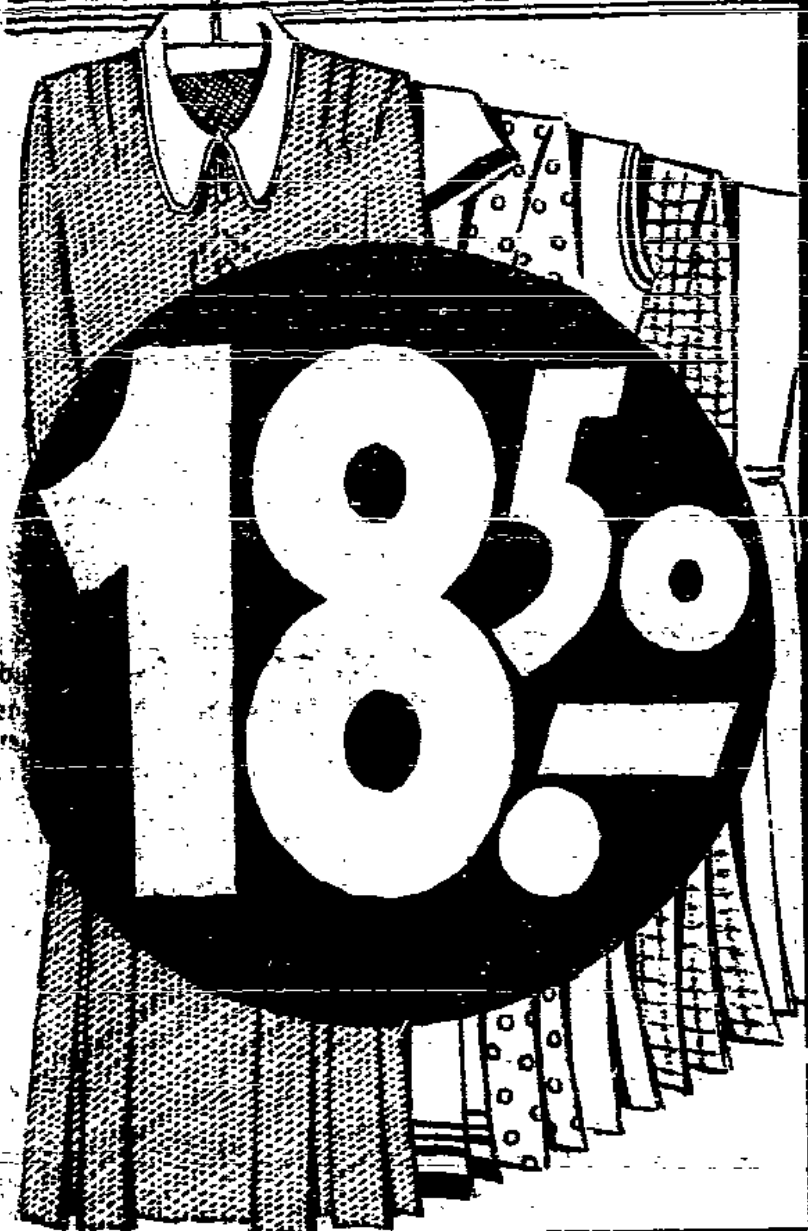
gute reinseidene Qualität, in modernen Druckmustern, mit langem Ärmel, Glockenrock, ringsherum, mit dopp. Georgettekragen

## Tweed - Mäntel

gute reinwollene Qualität, extra lang und weit geschnitten, mit Stoi- und Ledergürt, ganz auf kunstseidenem Serge

## Kammgarn-Kostüme

gute Qualität, 2reihige Saccoform, ganz auf kunstseidenem Duchesse, moderner Passenrock mit Gürtel



## Herrenstoff - Mäntel

und Mäntel aus Stoffen englischer Art, gute Verarbeitung, ganz auf Kunstseidenserge, mit Rückenfallen

## Seid.-Gummimäntel

in unifarbener reiner Seide, genäht und geklebt, mit eingesetztem Ärmel, Leistentasche und Gürt

## Moderne Kostüme

aus reinwollenem Rippe, marine und schwarz, Gürtelform mit Biesengarnierung im Rücken, Jacke ganz gefüttert

## Toile-Streifenkleid

reine Seide, in apartem Streifenmuster, sportliche Form, Oberhemdkragen und reinseidene Krawatte

## Tweed-Trikotkleider

mit langem Ärmel, Knopf- und Faltegarnerung, in rot, beige und marine, mit weißem Kragen

## Morgenröcke

aus schwarzem Satin-riche mit handgestickten Blumen und andersfarbiger Blende an Schal, Ärmel und unterem Saum

## Kleider-Complets

aus reinwollenem Tweed, der Mantel ganz auf kunstseidenem Serge, das Kleid mit langem Ärmel und andersfarbigem Ledergürt

## CrépedeChine-Kleider

Reine Seide, moderne Druckmuster, mit langem Ärmel, weitgeschnittenem Glockenrock und uni Georgette-Garnitur

## CrépedeChine-Kleider

in schwerer, reinseidener Qualität, gemustert, ärmellos, mit modernem Capekragen und besonders weitgeschnittenem Glockenrock

## Wollgeorgette - Mäntel

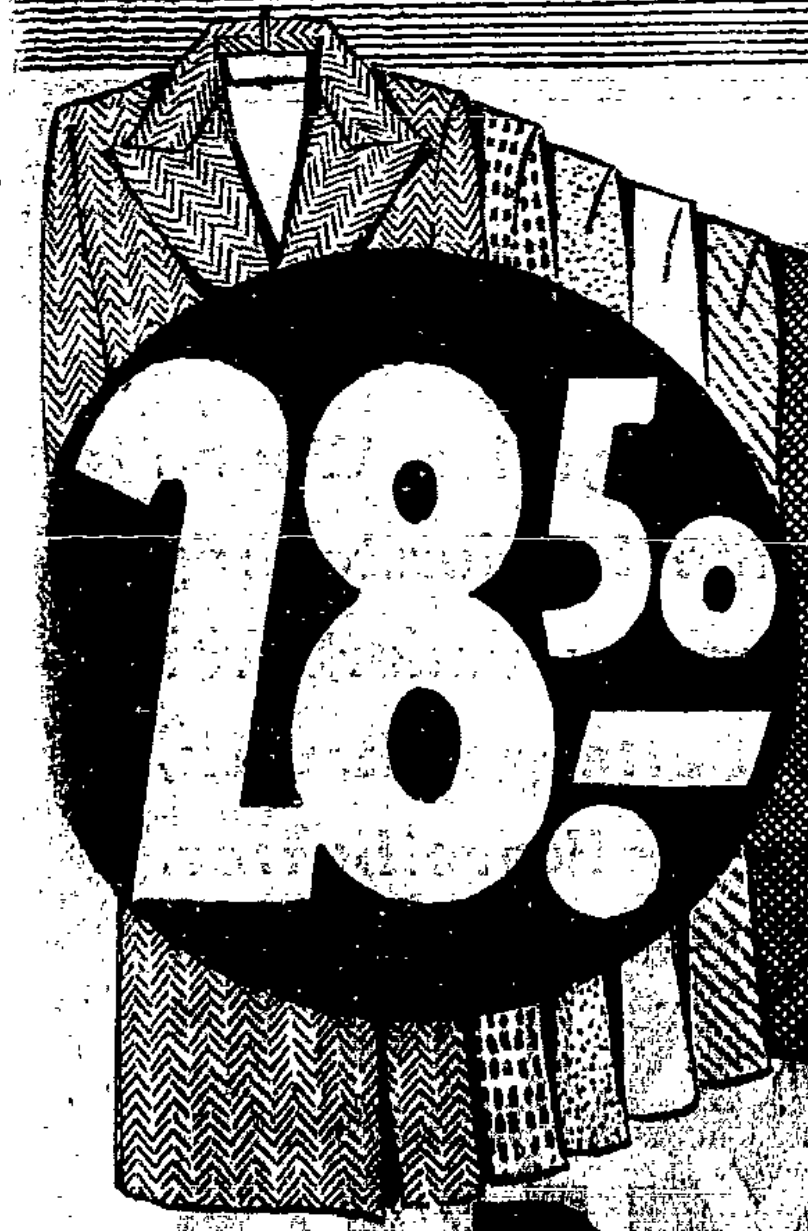
gute reinwollene Qualität, ganz auf kunstseidenem Duchesse, mit Pelzbesatz an den Seiten und am Bandeau

## Englische Mäntel

Original englische reinwollene Stoffe, ganz auf kunstseidenem Duchesse, flotte Form, mit Blendengarnierung

## Cape - Mäntel

aus reinwollenem, gemustertem Charme de Laine, mit Pelzkragen und Manschetten, ganz auf kunstseidenem Duchesse



## Marocain-Kleider

reine Seide, mit lang. Arm, weitem Glockenrock und weitem Plisse-Crêpe de Chine-Kragen und Manschetten

## CrépedeChine-Kleider

reine Seide, mit modernem Blumendruck, großer Capekragen, langer Ärmel, weiter Glockenrock

## Toile-Satin-Kleider

reinseidener Stoff mit breitem Satinstreifen, Weitenform, mit großen Perlmutterknöpfen und tiefgelegtem Faltenrock

## Wollgeorgette-Mäntel

gute reinwollene Qualität, ganz auf kunstseidenem Duchesse, flotte geschwifelte Form mit Biesengarnierung im Rücken

## Kammgarn-Mäntel

gute reinwollene Qualität, ganz auf Kunstseiden-Serge, die beliebte Gürtelform mit Biesengarnierung

## Fleur de laine-Mäntel

beste reinwollene Qualität, mit großem Pelzkragen, ganz auf reinseidenem Crêpe de Chine, flotte-Glockenform

## Reise-Mäntel

aus sehr gutem, reinwollenem Tweed, ganz auf reinseidenem Crêpe de Chine mit Pattentaschen und Gürt

## Elegante Kostüme

aus gutem reinwollenem Kammgarn, in dem modernen Streifenmuster, ganz auf kunstseidenem Duchesse

## Marocain-Kleider

schwere, reinseidene Qualität, mit langem Ärmel, weitgeschnittenem Glockenrock und Georgette- und Spitzegarnitur

## CrépedeChine-Kleider

reine Seide, moderne Druckmuster, besonders weit geschnittener Glockenrock mit langem Ärmel und Georgettegarnitur

## Wollgeorgette-Kleider

moderne Boleroform mit Georgettegarnitur und doppelt eingelagertem Faltenrock, in allen hellen Sommerfarben



**Rudolf Hetersdorf**  
BRESLAU · OHLAUERSTRASSE · SCHUHBRÜCKE



Breslauer Nachrichten  
Fünfmal wird gedreht . . .

und die anderen Attraktionen auf dem Pajshplatz

Die Viehweide ist wieder Heimatstätte eines ohrenschmerzhaften Armes, eines unübersehbaren Menschengewühls, einer unheilverkündenden Dreckwolke geworden. Das Pfingstfest hat seine Freunde, die es nicht veräumen, die eigenartigen Reize dieses Amüsierbetriebes immer wieder auszuüben.

Fünfmal wird gedreht — und fünfmal wird gewonnen. Die Stimmchen holen mit dem Hinweis auf den Riesentodden den Korbessel oder neuerdings auch den Flugschein der Pajshansa immer wieder genügend Menschen herzu, die den Korbessel bezahlen helfen, den der eine nach Hause trägt. Leier, Grammophon oder Gramophon mit Verstärker dudeln in allen Richtungen, aber die Pajshbudenbesitzer wissen immer wieder diese Tonfille durchzudringen und benutzen, wenn es gar nicht anders geht, ein Megaphon. Es gilt nicht nur die musikalischen Genüsse zu schlagen, sondern auch die leidige Konkurrenz, die womöglich lechzt nach dem Pajshplatz.

Und die Attraktionen! Da staunt man aber, wenn man die Attraktionen sieht, oder von der Truppe als Bodmittel etwas vorgeführt erhält: „Kassensuggestion“. Diese Abteilung leitet Herr Direktor — im Grad selbstverständlich — höchst persönlich. Draußen waren schon zwei Leute aus dem Publikum engagiert worden. Aus der Zuschauermenge kommen noch ein paar dazu. Der Direktor zählt von eins bis sechs und alle sind hypnotisiert, das heißt selbstverständlich nicht alle. Die in der Pajshbude engagierten Publikum können selbstverständlich bei den gefalteten Händen wieder auseinander nehmen, aber die anderen sind weg und martieren nun Kiste- und Higeempfinden. Die Zuschauer lachen, aber es gibt sogar doch noch welche, die den Kopf schütteln, wenn sich ein anderer wichtig macht und die Mimik gehören mit zur Firma. In der nächsten Abteilung sehen sie „La bella Angora“, die Königin der Tatarinnen. Die hat auf dem Buckel den alten Kaiser Friedrich eingraviert und in schwarz-weiß-toler Verbrämung den Spruch: „Werne leiden ohne zu klagen“. Auf den Oberschenkeln hat sie auch was und anderswo gibt sie an, auch noch was zu haben. Aber ihre trotz Eintrittsgeld nen Böhm gibt, bekommt ein Bild und darf einmal anfallen, vonwegen der Schönheit.

Im Univerjum kann man durch Vergrößerungslinien schauen. Wenn man gerade ein paar furchtbar anzusehende „Porträts“ vom Kommunismenaufmarsch in Leipzig und den Düsseldorfser werden in sich aufgenommen hat, brüllt einem ein Lautsprecher in die Ohren: „Gold ne Abendsonne, wie bist du so schön!“ „Menschenfresserfamilie!“ Mann, Weib und Kinder! Ansehend schreit es ein großes Plakat über den Platz. Das muß man gesehen haben, da muß man dabei gewesen sein. Bange und Empörungswort schaut man in die Arena. Da steht eine Kiste, in der nach allgemeiner Schätzung zur Not ein Mensch verpackt sein könnte. Als der als „Cowboy“ angezogene Manager an die Kiste tritt, bibbern die Herzen einiger an den Nerven gekittelt sein sollender Frauen. Aber o Schreck, in zwei Wasserbehältern liegen fünf und starr vier Alligatoren. In Afrika da werden sie zehn Meter groß und fressen Menschen! Das ist die Erklärung, die man dazu erhält.

Früh aus „Congo Island“ importiert, offeriert sich eine „normaleschönheit“. Ein Gegenstück, ein Wesen, das sich vorstellt als „halb Mann, halb Weib am ganzen Leib“ und ein Männer- und ein Frauenbein zeigt. Dann eine Riesendame, angeblich 19 Jahre alt, 2,28 Meter groß, die noch bis zu 24 Jahren wachsen will.

Wenn man an den verschiedenen „Bühnen“ die Anordnungen der Zweideutigkeiten hört, da empfindet man so recht, daß sich dieses Zugmittel nie abnußt. Da holt doch mancher zwei oder drei Groschen hervor, und murrst auch nicht, wenn bei der Vorstellung diese als besonders „plänt angefüllte“ „Abteilung“ ganz dezent von der „Direktion“ vergessen wird. Die Schaulustler werden sich auch hüten, ihre Existenz aufs Spiel zu setzen. Sie wissen ganz genau, wo die geistliche Unzufriedenheit ansetzt, aber sie wissen auch, wie sie ihr Publikum einschäken können. Ankündigungen, die mit der Vorstellung in keinem Zusammenhang stehen, betrachten Gescheher, Publikum und andere Faktoren in dieser Umgebung nicht als Unzufriedenheit.

Es ist also auf der Viehweide zwischen dem von Schuhsohlen zu Staub zerfallendem Sand, Bananenstängeln, Wurft, lauren Burden, Karussellen, russischen Schaufeln, Achterbahn, Pajshbuden aller Variationen das, was manche Menschen Stimmung nennen. Man gibt für mehrere „Theatervorstellungen“, die man bequem in einer Stunde nach allen Richtungen hin in seinen Geist aufnehmen kann (man kommt hier auch ohne aus), ebensoviel oder noch ein wenig mehr Geld aus, wie für eine sinnvolle, ein künstlerisches Erlebnis bedeutende Vorstellung unserer Schaulustler. Aber was dem einen sein Wohl ist, das ist bekanntlich dem anderen seine Nachtigall. Und über den Geschmack da läßt sich streiten!

Nach 33 jähriger Tätigkeit entlassen

Vom Verbands der Buchbinder und Papierverarbeiter

wird uns geschrieben: Zu der Notiz in der Nr. 129 der „Volkswacht“ vom 6. Juni, in der zum Ausdruck kam, daß eine Arbeiterin Maria E. nach 33jähriger Tätigkeit in dem Betriebe der Luxuspapierwarenfabrik J. Hoff, Moritzstraße 9, beschäftigt gewesen und nun wegen Arbeitsmangel entlassen wurde, ist folgendes zu bemerken: Die in der vorgenannten Firma beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen sind in dem Köhler-Glauben befangen, der gewerkschaftlichen Organisation entraten zu sein. In diesem Betriebe ist niemand organisiert. Nach die entlassene Arbeiterin wird um so mehr enttäuscht sein, weil sie immer glaubte, ihrem hochverehrten Herrn Chef das Beste antun zu können, daß sie sich der zuständigen Gewerkschaft angeschlossen.

Solange es noch Arbeiter und Arbeiterinnen gibt, die glauben, ihren Chef zu beleidigen, wenn sie sich der zuständigen gewerkschaftlichen Organisation anschließen, solange wird auch die Enttäuschung, die diese Greislin erlebt hat, den anderen Arbeitern und Arbeiterinnen nicht erspart bleiben. Anstatt für auslämende Entlohnung zu kämpfen, zieht die Arbeiterchaft der Firma Hoff vor, die tariflichen Arbeitsbedingungen, die von ihren verantwortlichen Vorgesetzten erlassen wurden, in Anspruch zu nehmen, ohne auch nur den Willen zu zeigen, zur Verbesserung der Lebenslage der Arbeiterchaft beizutragen. (Augsburger der Verfolge der organisierten Arbeiterchaft!)

Prozesse ums tägliche Brot

Ein prügelnder Arbeitgeber

Ist der Fleischermeister Kuras, der seine Hausangestellte in geradezu schamloser Weise behandelte. Vor Gericht tat er so unschuldig, als ob er keinem Menschen auch nur ein Härchen krümmen könne. Doch vermochte er mit seinen Unschuldsbeteuerungen keinen Eindruck zu erzielen. Die bei ihm seit einiger Zeit beschäftigte Hausangestellte S. hatte eines Tages den Auftrag erhalten, die Kinder zu baden. Sie trocknete gerade eines der Kinder ab, als der hinzukommende Fleischermeister das Wasser zu kalt fand. Er fiel über die Ahnungslose her und mißhandelte sie derart, daß sie sich vom 4. bis 23. Mai 1929 in ärztliche Behandlung begeben mußte. Der Arzt stellte folgendes Attest aus:

Reihteilquellung und handgroße Schwellungen mit Blutergeruch am Rücken und an der Kreuzbeingegegend.

Das war am 3. Mai passiert; tags darauf verließ sie ihre Stellung und beantragte nun durch den Gewerkschaftsvertreter vor Gericht Zahlung von Lohn und Kostgeld bis Ende Juni in Höhe von 101,80 Mark.

Der Herr Fleischermeister erschien in höchstgelegener Person zum Termin und stellte selbstverständlich alle Behauptungen der Klägerin als unwahr hin. Allein schon seine äußere Erscheinung war dazu geeignet, seine Ausführungen Lügen zu strafen. Die Mehrzahl der geladenen Zeugen konnte auch nur bestätigen, daß der Beklagte ein sehr gewalttätiger Mensch sei und daß gegen ihn deswegen schon Strafverfahren eingeleitet seien. Auch die Behauptung des K., der Bräutigam der Klägerin und nicht er habe diese geschlagen, wurde durch Zeugenaussage entkräftet. Auf Antrag des Gewerkschaftsvertreeters der Hausangestellten beschloß das Gericht schließlich, dem Fleischermeister den Eid darüber zuzuschreiben, daß er sie nicht geschlagen habe. Das schante er beziehungsweise ab und schob den Eid der S. zurück. In einem neuen Termin beschwor diese dann ihre Angaben, worauf das Gericht den Arbeitgeber zur Zahlung der eingeklagten Summe verurteilte. Leider verzichtete die Klägerin nach entsprechender Einwirkung des Gerichtes auf Verurteilung ihres ehemaligen „Dienstherrn“ zur Zahlung von Schmerzensgeld, so daß dieser noch recht glimpflich davontam.

Stadtgemeinde Breslau gegen Betriebsrat

Es war nicht gerade ein erschütternder Beweggrund, der die Stadt Breslau veranlaßte, den Betriebsrat der Straßenbahnwerkstätten vor das Arbeitsgericht zu zitieren. Das große Zeugenausschloß stand in einem geradezu lächerlichen Verhältnis zu der Bedeutung des Streitfalles. Was war passiert? Im Winter wurden am Schweidnitzer Stadtgraben Straßenarbeiten ausgeführt und der Arbeiter J. damit beauftragt, die Baustelle zu überwachen. Am 11. März 1930 war er jedoch bei einer um 19 1/2 Uhr vom Bauaufseher ausgeführten Kontrolle nicht anwesend und war auch bis gegen 20 1/2 Uhr nicht erschienen. Seine vorgelegte Behörde, von dem Vorfall in Kenntnis gesetzt, wollte ihm nun einen Verweis wegen pflichtwidrigem Verhalten der Arbeitsstätte erteilen, hatte aber die Rechnung ohne den Wirt gemacht, da der Betriebsrat dem nicht zustimmte. Die Verwarnung rief daher das Arbeitsgericht an, das die Zustimmung durch Beschluß ersehen sollte. Den Betriebsrat vertrat der Vorsitzende St., während die Stadt als ihren Vertreter den Oberstadtkonzipienten L. schickte.

Da J. zum Termin aus Krankheitsgründen nicht erscheinen konnte, wurden vorerst nur die zahlreichen Zeugen vernommen. Aus den Zeugenaussagen ergab sich, daß J. tatsächlich auf eine reichliche Stunde die Baustelle verlassen hatte, da ihm in wohl gewordener und er deswegen nach Hause mußte, um sich umzuziehen. Der ebenfalls als Zeuge vernommene Bauaufseher vertrat die Ansicht, daß J. die Störungstelle hätte benachrichtigen müssen, ehe er seine Arbeitsstelle verließ, vermaß aber praktische Vorschläge über die Durchführbarkeit dieser Meldung zu machen. Demgegenüber betonte ein anderer Zeuge mit Recht, daß es Aufgabe der Verwaltung gewesen wäre, für Aufstellung von Aborten zu sorgen, wie es auch bei anderen Baustellen geschehen sei, da dadurch dieses „Unglück“ vermieden worden wäre. Nach langwierigen Erörterungen über dieses „anrüchige“ Problem empfahl das Gericht schließlich dem Herrn Oberstadtkonzipienten, die Klage zurückzunehmen, da keine Aussicht bestünde, daß die Stadt erfolgreich abhändeln würde. Da der Vertreter dazu keine Vollmacht besaß, wurde die Angelegenheit um acht Tage vertagt.

150 Bewerbungen

erhielt der Arzt Dr. Weidner in Breslau auf sein Zeitungsinsert betr. Anstellung einer Aufräumefrau. Man sieht aus dieser hohen Zahl der Zuschriften, wie schwer es heutzutage einem Arbeitnehmer fällt, Arbeit zu erlangen, zum anderen aber auch, daß immer mehr verheiratete Frauen dazu übergehen müssen, für den Unterhalt der Familie mitzuarbeiten. 150 : 1 bedeutet außerdem für den Arbeiter, seine Arbeitskraft so billig wie nur irgend möglich zu verkaufen, bedeutet für ihn, in jede Bedingung des Arbeitgebers einzunicken, um nur Arbeit zu erlangen. Natürlich mußte der Arzt diese für ihn günstige Lage aus und stellte in Gemeinschaft mit einem Herrn St. die Frau M. mit 30 Mark Monatslohn und täglicher Kündigung ein. Am 26. April 1930 wurde sie fruchtlos entlassen. Frau M. klagte nun vor dem Arbeitsgericht auf Zahlung ihres Lohnes bis Ende April und Mai mit der Begründung, daß bei ihrer Anstellung ausgemacht worden wäre, die tarifliche Kündigung auszusprechen und sie nur dann fruchtlos zu entlassen, wenn sie sich mit anderen Hausbewohnern einlasse“. Herr Dr. Weidner sowie von ihm benannte Zeugen behaupteten dagegen, daß täglich e Kündigung beiderseits ohne jede Einschränkung vereinbart worden wäre. Das Gericht stellte sich auf den Standpunkt, daß in dem vorliegenden Falle offensichtlich ein fiktives Übereinkommen vorliege, die tarifliche Kündigungsfrist auszuschließen und wies die Klage kostenpflichtig ab.

Ein sozial eingestellter Arbeitgeber

behaupet Herr Schneider, Inhaber eines Herrenkonfektionsgeschäfts in Breslau, zu sein. Die „soziale Einstellung“ existiert allerdings nur in seiner eigenen Phantasie. Der Schneider O. war bereits über fünf Jahre bei unternetzlicher Bezahlung als Heimarbeiter für den Beklagten tätig. Er klagte nun durch seinen Gewerkschaftsvertreter auf Nachzahlung der Lohn Differenz nach dem Reichstarif für Herrenkonfektion auf ein Jahr im Betrage von 350 Mark. Sein ehemaliger Arbeitgeber

wies natürlich diese Forderung entrüstet zurück mit der Begründung, zur Zahlung des Tariflohns nicht verpflichtet gewesen zu sein, da er keinem Arbeitgeberverbände angehört. Ferner behauptete er, O. nur aus Menschenfreundlichkeit beschäftigt zu haben, da er dessen gefertigte Kleidungsstücke angeblich habe verwenden können. Nun ist es ja keine Neuigkeit, daß Arbeitgeber, wegen Nichterhaltung der arbeitsrechtlichen Vorschriften beim Arbeitsgericht deswegen verklagt, es dann so darstellen, als ob ihr ganzes Tun nur darauf gerichtet wäre, den Arbeitern ein glänzendes Leben zu sichern, was diese dann mit schändem Undank vergelten. Das Gericht hatte trotzdem einen Sachverständigen beauftragt, ein Gutachten abzugeben, ob die vom Kläger gefertigten Kleidungsstücke den tariflichen Bedingungen entsprächen, da dann der Beklagte verpflichtet wäre, den Lohn nach dem allg. einverbindlich erklärten Reichstarif für Herrenkonfektion zu zahlen, auch wenn der Unternehmer keinem Arbeitgeberverbände angehört. Eine Prüfung der zum Termin mitgebrachten Kleidungsstücke konnte nicht erfolgen, da O. diese als nicht von ihm gearbeitet bzw. schon in früherer als der eingeklagten Zeit gefertigt bezeichnete.

Das Gericht wollte nun sämtlich sich noch im Lager des Herrn Schn. befindlichen und von dem Kläger gefertigten Sachen begutachten lassen und bis dahin die Angelegenheit vertagen. Ich aber vorher noch einen Vergleich über 150 Mark vor. Den Untereinstimmungen des Vorsitzenden gelang es schließlich, den O. zu bewegen, unter Aufgabe seiner rechtlichen Ansprüche dem Vergleich zuzustimmen, um auf diese Weise dem Arbeitgeber rund 200 Mark zu sparen. — Wieder ein Beweis, wie leicht die Tendenz, Vergleiche herbeizuführen, zum Nachteil des wirtschaftlich Schwachen ausschlägt.

Ein die Breslauer Haushaltungen?

Im Juli dieses Jahres, und zwar in den Tagen vom 26. bis zum 28., werden die schlesischen Arbeiterportier im Breslauer Stadion ihr 3. Schlesisches Arbeiter-Turn- und Sportfest zur Abwicklung bringen. Zu diesem Feste werden mehrere Tausend Festteilnehmer aus der Provinz, sowie aus dem übrigen Reich in Breslau einreisen.

Die Feste der Arbeiterportier waren bis jetzt immer Massenveranstaltungen. In Frankfurt a. M. und Nürnberg, wo die letzten großen Rundgebungen zum Ausmarsch kamen, mußten weit über hunderttausend Menschen untergebracht werden. Dank der dortigen gastfreundlichen Bevölkerung ist das auch immer gelungen.

Die Breslauer Bevölkerung, vor allem die werktätigen Kreise, sind nicht minder gastfreudlich eingestellt. Darum dürfte es möglich sein, gegen 5000 auswärtige Festteilnehmer für eine Nacht in Privatquartieren unterzubringen. Mit der Unterbringung ist eine Verpflegung nicht verbunden. Lediglich auf etwas Morgentafel wird Wert gelegt.

Arbeiterportier sind arm an Geld. Sie können nicht wie Sportler anderer Kreise, z. B. die Teilnehmer der Kampfspiele, zwei, drei und fünf Mark für ein Nachtquartier bezahlen, da sie für die Teilnahme nicht bezahlt werden.

Aus diesem Grunde wendet sich der Wohnungs- auschuß des Festes durch seine Helfer in diesen Tagen mit einem gedruckten Aufruf an die einzelnen Haushaltungen und erucht um die Hergabe von Privatquartieren. Diese Quartiere werden wieder persönlich abgeholt. Es wird erwartet, daß jeder Haushalt, wo die Raumverhältnisse es irgend zulassen, mindestens einen Festtag aufnimmt. Jeder Platz auf dem Sofa (Chaiselongue) wird dankend quittiert.

Diejenigen Kreise, deren Angehörige, vor allem deren Kinder schon einmal in der Lage waren, Gastfreundschaft in Anspruch zu nehmen, sollten nicht veräumen, unter den Gastgebern zu sein.

Vor allem wendet sich der unterzeichnete Ausschuß an die Bewohner der Siedlungen mit der Bitte um Ueberlassung von Uebernachtungsgelegenheiten, da in diesen Quartieren die Möglichkeit der Benutzung der Badeanlage besteht. Ein erstreichendes Bad ersetzt einem Sportler alles Uebrige. Die Bewohner unserer Siedlungen werden nicht hinter den Wiener und Nürnberger Genossen zurückbleiben wollen. Sie werden alles daran setzen, um den Festteilnehmern, die aus dem Dufel der Bergwerke, aus den Hungergebieten des Waldenburger Berglandes und des Culengebirges, sowie von den Hängen des Riesengebirges zusammenströmen werden, den Aufenthalt in Breslau so angenehm wie irgend möglich zu machen.

Der Dank aller Festteilnehmer sei schon heute allen Quartiergebern gemiß! Erleichtert unseren Helfern die Arbeit. Wer keinen Meldebogen erhält, wende sich an die Mitglieder der Arbeiter-Sportvereine oder an die Geschäftsstelle Friedr.-Wilhelm-Str. 47 (Sportzentrale Schlesien).

Der Wohnungsausschuß des 3. Schlesischen Arbeiter-Turn- und Sportfestes.

Bewohner von Simpel und Bischofswalde

Der Schwimmverein Pojeidon ist bemüht, im Stadion eine Abteilung zu gründen. Interessenten melden sich bald bei Gen. Hermann Lindner, Stieglitzweg 8. Für Mitglieder des Vereins beträgt das Sommer-Badeabonnement für Erwachsene 7 Mark, Jugendliche 5 und Kinder 3 Mark. Der Verein ist bereit, durch geprüfte Schwimmlehrer gegen eine Anerkennungsgebühr von 1 Mark Unterricht im Schwimmen zu erteilen. — Im Pojeidonbad an der Palombstraße beträgt das Badeabonnement für Nichtmitglied der Erwachsene 8, Jugendliche 5 und Kinder 3 Mark. Eine Siebenerkarte, welche zu siebenmaliger Benutzung des Bades berechtigt, kostet inkl. Garderobeaufbewahrung 1 Mark.

Öffentliche Rundgebung beim Deutschen Volkshochschultag

Gelegentlich des Deutschen Volkshochschultages Breslau spricht in einer öffentlichen Rundgebung am Donnerstag abend im großen Saale des Konzerthauses (Gartenstraße 39/41) Universitäts-Professor Dr. Repler Leipzig über: „Wie kann die Volkshochschule fürs öffentliche Leben bilden?“. Nach ihm kommen einige Vertreter hoher Reichs-, Staats- und Stadtbehörden sowie der Hochschulen und des Weltbundes für Erwachsenenbildung mit kurzen Begrüßungsansprachen zu Worte. Die Ansprachen werden von festlicher Musik unrahmt. Der Eintritt ist frei.









# Reichsbundestagung und deutsche Konditorei-Ausstellung in Breslau vom 21.-29. Juni

Die Reichsbundestagung der deutschen Konditoren, die in diesem Jahre erstmalig in Breslau und zwar in der Zeit vom 21. bis 29. Juni stattfindet, lenkt schon heute das Interesse der Kreise der Öffentlichkeit Deutschlands und benachbarter Staaten auf sich, was daraus am besten hervorgeht, daß schon Wochen vor dieser Tagung zahlreiche Meldungen zur Teilnahme aus allen Teilen des Reiches und aus verschiedenen Staaten des Auslandes vorliegen. Damit gewinnt nicht nur diese Tagung, sondern auch die mit ihr verbundene „Erste Deutsche Konditorei-Ausstellung“, die vom 21. bis 29. Juni in den historischen Hallen des Breslauer Ausstellungsgeländes veranstaltet wird, deshalber eine besondere Bedeutung, weil beide Veranstaltungen somit zu einem internationalen Unternehmen auswachsen. Die Not des deutschen Konditoren steht sehr hoch im Vordergrund wirtschaftlicher und politischer Bedenken, weshalb es gerade von allen Kreisen der schließlichen Bedeutung der Ausstellung begrüßt wird, daß die Reichsbundestagung und die Ausstellung nach Breslau kommen werden, weil damit den nichtschlesischen Teilnehmern die zweifelloste Möglichkeit persönlicher Kenntnisnahme örtlicher Verhältnisse geboten wird, während die schlesischen Konditoren ein inneres Gefühl, ein großes Können und ein starker Wille am Werke zu sein. Von diesem Gesichtspunkt aus gesehen, wird der „Sonderausstellungserstklassiger Konditoreierzeugnisse“, an der sich im wesentlichen der Wettbewerb auch viele außerortsliche Firmen beteiligen werden, ein Mittelpunkt der Ausstellung sein, an deren Ausbau der Verband selbständiger Konditoren und Pfefferkuchner Schließens der Verband mit jener Energie arbeitet, weil er weiß, daß sich gerade hier das Interesse und Interesse des besuchenden Publikums besonders der Frauenwelt, vereinigen werden. Wie groß auch das Interesse staatlicher Behörden an dieser Ausstellung ist, beweist, daß das Preussische Handelsministerium für die von der Ausstellung erhaltene Ehrenpreis gestiftet hat.

Der 17 Meter hohe große Baumkuchen, der als Eingangsgartenerle zur Ausstellung ihr Wahrzeichen sein wird, ist nachzuverfolgen. Die Ausstellungshallen sind bis auf den letzten Platz gefüllt, so daß sogar viele interessierte Firmen zurückgewiesen werden mußten. Die Deutsche Konditorei-Ausstellung Breslau wird allen Besuchern etwas besonderes bieten können: dem Fachmann interessante Anregungen für sein Geschäft und Betrieb, dem Laien interessante Einblicke in die Welt eines Handwerks, das mit dem Leben des heutigen Menschen aufs engste verknüpft ist und viele schöne, „süße Sachen“, die das Herz eines jeden erfreuen werden.

## Der Sommer-Saisonverkauf

Wie der Verein des Breslauer Einzelhandels E. V. mitteilt, darf der Sommer-Saisonverkauf in der Zeit vom 1. bis 14. Juli stattfinden. Innerhalb dieser Frist darf jede Firma, die einen Sommer-Saisonverkauf zu veranstalten beabsichtigt ist, sieben aufeinanderfolgende Werktage zu verkaufen. In dieser Zeit ist nach den baupolizeilichen Vorschriften die Anbringung von Reklameschildern, die in den Straßenraum nicht hineinragen, also nicht unmittelbar an der Hauswand sicher angebracht sind, statthaft.

\* Silberhochzeit begeht morgen Genosse Hermann Herfort und seine Ehefrau Minna, geb. Wittig, Hedwigstraße 17. Eben so lange ist er Mitglied der Partei und Leser unserer Zeitung. Wir gratulieren herzlich.

\* Republikanischer Juristenbund Breslau (Ortsgruppe des Republikanischen Richterbundes). Jahreshauptversammlung Sonnabend, den 14. Juni, 20.15 Uhr, bei Wittmer, Breslau, Ohlauer Straße 9.

\* In der Strafsache gegen den Rechtsanwalt Mag. Kaliski I ist nunmehr Anklage wegen Untreue erhoben worden.

\* Reichsbund der Kinderreichen, Bezirk Streblener Tor. Versammlung Donnerstag, den 12. d. Mts., abends 8 Uhr, bei Schmidt, Hubenstraße 50. Wichtige Berichte.

\* Reichsbund der Kinderreichen, Bezirk Oberer, Donnerstag, den 12. Juni, 20 Uhr, Monatsversammlung bei Rediger, früher Krause, Kremnitzer Platz 7.

\* Das Sommerfest der Breslauer Presse am 14. Juni im Wappenhof hebt sich durch das Programm, das in Anlehnung an das erstklassige Varietè der Direktion Sagasser geboten wird, weit über den Rahmen ähnlicher Veranstaltungen hinaus. Ist der Nachmittag den Kleinen gewidmet, denen u. a. Opa's Drollig mit seinen Sackmachern allerhand Kurzwitz bietet, so wird der Abend mit seinen künstlerischen und artistischen Darbietungen und dem Ball in allen Sälen den Erwachsenen beste Abwechslung bieten. Nicht zuletzt sollte das bisher größte Feuerwerk dieser Saison einen der Hauptanziehungspunkte zum Besuch des Festes bilden.

\* Die Feuerwehr wurde gestern gegen 8 Uhr nach Siebenhufener Straße 26, gerufen. Dasselbst war in einem Geschäftsraum infolge unvorsichtigen Umgangs mit Streichhölzern eine Riste mit Stroh in Brand geraten. Das Feuer konnte mit der Eimertrüge gelöscht werden. — Um 22.25 Uhr erfolgte ein Alarm nach Börsenstraße 34, hier handelt es sich aber nur um blühenden Lärm.

\* Ein Hund mit 4 Schüsseln verloren. Abzugeben in der Volkswacht, Flurstraße 4/6.

\* Schlechte Philharmonie. Heute, Mittwoch, Anfang 19.30 Uhr, 5. Sinfonie-Konzert unter Leitung von Hermann Sehr. Das Programm bringt u. a.: Tschaikowsky: Sinfonie Nr. 5 in

E-Moll; Wagner: Siegfried-Idyll; Uffiz: Les Préludes; Johann Strauß: Geschichten aus dem Wiener Wald; Weber: Ouvertüre zu „Oberon“.

\* Stadttheater. Heute, Mittwoch, 20 Uhr, gelangt als 21. Abonn.-Vorst. der Serie B „Ein Maskenball“ mit Ingeborg Solmgren als Amelia, Willi Böhrle als Richard, Leo Weiß als René, Koole Wolf als Oskar, Gertha Böhrle als Ulica zur Aufführung. Musikalische Leitung: Ernst Hoffmann. — Morgen, Donnerstag, Anfang 20 Uhr wird als 21. Abonn.-Vorst. der Serie B, die bei der Erstaufführung mit höchstem Beifall aufgenommene Operette „Der lustige Krieg“ von Joh. Strauß mit den Damen Härtter, Schulz und den Herren Heinicke, Kuban, Wilhelm, Wörle in den Hauptpartien wiederholt. — Freitag, als 21. Abonn.-Vorst. der Serie C „Mona Lisa“. — Samstag, 20 Uhr, „Der lustige Krieg“. — Sonntag, 19.30 Uhr, Tannhäuser und der Sängerkrieg auf der Wartburg.

\* Schauspielhaus. Täglich abends 8 Uhr gelangt Lehars „Frühlingsmadel“ mit Ino Wimmer als Gast zur Aufführung.

\* Im Theater der Komiker bei Viehich wächst allabendlich der Erfolg über die neuen Burlesken, die nur bis 15 d. Mts. gegeben werden, weil mit diesem Tage das Wiener Gastspiel beendet werden muß.

## Breslauer Filmkritik

### Es tut sich was in Hollywood — Evangeline

Verdächtig wirkt bei dem oftmals für unser europäisches Empfinden sehr primitiven amerikanischen Humor die Selbstkritik; sie ist es auch, die, wenn auch nicht allzu stark, hier über manche schwachen Stellen des an sich sehr netten und lustigen Drehbuchs von „Es tut sich was in Hollywood“, in dem so nebenbei das Starwesen und seine heuchlerische Inhabitabilität ganz gut persifliert wird, hinweghilft. — Restlos unüberdäulich ist dagegen der einem Longuefellow-Epos nachgeformte Riß, der unter dem Namen „Evangeline“ geradezu beispiellose frömmelnde Geschmackslosigkeit zu einer gewissen Rollenbegeisterung führt und Dolores del Rio in eine Rolle zwingt, zu der sie restlos ungeeignet ist. So etwas mag für jene Jüngerzeiten, mit denen man in besseren englischen und amerikanischen Theatern den lieben Gott der anglikanischen Kirche zu erfreuen pflegt, eine ganz angemessene Vergabe sein; für normalempfindende Menschen aber ist dieses kilometerlange Schmauchen, bei dem trotz reichlicher geistlicher Assistenz eigentlich alles schief geht und ein gut verwerfbarer historischer Hintergrund verlornt wird, alles eher denn ein Beruf. Ueberdies ist der Versuch, die Umwelt französischer Kolonisten in Kanada im 18. Jahrhundert nach altfranzösischen Sitten zu kopieren, so mangelhaft, daß nicht eine Szene vorhanden ist, die nicht gestört wird. So wirkt das pietistische Pathos schief, was wohl von den Herstellern kaum beabsichtigt war, restlos komisch.

## Arbeiter-Sport

Freie Turnerschaft Breslau e. V.  
3. Männer-Abteilung, Kriegerbad, Donnerstag, 12. Juni, 21 Uhr, nach dem Turnen: Vorstandssitzung.

Wassersport  
E. V. Boteidon e. V. — Abteilung Nord, Freitag, 13. Juni, 20 Uhr, Abteilungsversammlung im Boteidonsbad, Tagesordnung: Oberwimmfahrt.

## Arbeiter-Rad- und Kraftfahrer-Bund „Solidarität“

Ortsgruppe Breslau  
11. Juni, 20 Uhr, Sportausübung bei Böhm, Zahnstraße.  
1. Abteilung, 12. Juni: Abendtour nach Lohse, Start 18.30 Uhr am Vereinslokal. — 2. Abteilung, 13. Juni: Abteilungsabend bei Klante, Hochstraße 7. 12. Juni: Abendtour, Start 19 Uhr bei Klante. — 3. Abteilung, Abendtour wie 2. Abteilung. — 4. Abteilung, 12. Juni: Abendtour nach Birsham, Start 18 Uhr am Waterlooplatz. — 5. Abteilung, 12. Juni: Abendtour, Start 19 Uhr am Vereinslokal. — 6. Abteilung, 12. Juni: 13. Juni: Abteilungsabend bei Klante, Frankfurter Straße 149. — Jugendabteilung, beim Süd, 12. Juni: Samstagabend in der Volksschule, Lehmarthenstraße 28/30.

### Wasserstand

	11. 6.	10. 6.		11. 6.	10. 6.
Katibor	0.98	0.97	Kanien (Unter-Regel)	1.64	1.68
Neisse (Stadt)	0.73	0.72	Dobersdorf	0.85	0.94
Neisse (Unt.-Regel)	1.50	1.48	Abflusmenge (festlich)	0.55	0.60
Brieg (Krausen)	1.64	1.73	Rüstenberg o. 10. 6.	0.03	
Treiden	1.01	0.98	Wasserwärme + 22.0°		

### Amlicher Wetterbericht des Meteorologischen Observatoriums Breslau-Krieger

(Korrekturen nach dem Querkorrekturen verbleiben.)  
Die Erwärmung hat über dem Bestande erneute Fortschritte gemacht. 25 Grad werden fast allgemein überschritten. Die Störungen der 23. Juni-Nachmittage zeigen vorläufig nur Westeuropa mit nordöstlichen Kurven über Skandinavien hinweg und beeinflussen die Witterung auf dem Festlande noch nicht unmittelbar. Derselbe Gewitter sind noch wahrscheinlich.  
Nachrichten für das nächste Hochland, die schlesischen Mittel- und Ostgebirge: Westlicher Wind, zunächst noch sehr warm, drückende Gewitter.

## Bermischtes

### Unfall mit Lastkraftwagen

Auf der Chaussee Eisleben—Seeburg (Landstraße Eisleben—Halle) verunglückte gestern abend bei Eisleben ein mit Eisenerzeugnissen beladener Lastkraftwagen. Das Auto ist vermutlich infolge Verlassens der Steuerung gegen einen Baum gefahren. Mehrere Personen wurden nach Eisleben ins Krankenhaus eingeliefert. Fünf davon haben schwere Verletzungen erlitten, eine schwer in Lebensgefahr. Vier Verletzte konnten nach Anlegen von Verbänden wieder entlassen werden.

Am zweiten Pfingstfeiertag abends verunglückte auf der Weimarer Landstraße in der Nähe von Linderbach ein auf der Heimfahrt nach Leipzig befindlicher voll besetzter Lastkraftwagen der kommunistischen Sportler. Infolge Ablaufens eines Rades schlug der Wagen um und die Insassen wurden auf die Straße geschleudert. Die Erfurter Berufsfeuerwehr transportierte sechs Schwerverletzte nach dem Krankenhaus, während neun leichter Verletzte nach Anlegung von Verbänden mit der Bahn in die Heimat fahren konnten.

Ein von Hamburg kommender Lastkraftwagen und ein Anhängerwagen, auf denen kommunistische Sportler zum Reichsfesttag nach Erfurt fahren wollten, kamen am ersten Pfingstfeiertag an dem heißen Roten Berge zwischen Grasdorf und Wartenstedt in ruckartige Bewegung. Der Anhänger lief über die Straße und stürzte um. Seine Insassen, insgesamt etwa 40 Personen, gerieten zum Teil unter das Gefährt. Der Hauptwagen erlitten schwere Verletzungen. Sie wurden ins Krankenhaus gebracht. Die Leichtverletzten konnten nach Anlegung von Notverbänden nach Hamburg zurückbefördert werden.

### Breslauer Produktenbörsen vom 10. Juni 1930

Allmähliche Notierungen der Breslauer Produktenbörsen vom 4. Juni 1930. In der Börsen im Großhandel gezeigte Preise für volle Wagenladungen, in Reichsmark, bei sofortiger Bezahlung (nur für Kartoellen gilt der Erzeugerpreis). Weizen, Roggen, Hafer und Gerste für 1000 kg = 1 Tonne (iradfrei) Delloaten, Hülsenfrüchte Futtermittel, Mehl 100 kg (Breslau). Sommererbsen 50 kg Kartoellen, Raubhühner 50 kg ab Erzeugerstation

### Tägliche Allmähliche Notierungen.

	10.	6.		10.	6.
Getreide:					
Weizen (schleibiger)					
Nettoergewicht von 74,5 kg Durchschnitts-Qual., gesund und trocken	300.00	300.00			
Nettoergewicht von 78,5 kg gut gesund und trocken	303.00	303.00			
Nettoergewicht von 72,5 kg trocken für Mälzereizwecke verwendbar	298.00	293.00			
Roggen (schleibiger)					
Nettoergewicht von 71,2 kg Durchschnitts-Qual., gesund u. trocken	170.00	170.00			
Nettoergewicht von 79 kg gut, gesund und trocken					
Nettoergewicht von 70 kg trocken für Mälzereizwecke verwendbar	168.00	168.00			
Hafer, mittlerer Art und Güte	136.00	136.00			
Erbsen, heimische					
gute	185.00	185.00			
Erbsen, mittlere Art und Güte	180.00	186.00			
Wintererbsen	165.00	166.00			
Sojabohnen					
gute					
Nettoergewicht					
Nettoergewicht					

### Allmähliche Notierungen für Mälzereizwecke

	10.	6.		10.	6.
Nettoergewicht (70%)	42.25	42.25	Kartoffelmehl	49.00	48.60
Nettoergewicht (70%)	25.25	25.25			
Kartoffelmehl: 25 proc. 1 992, 50 proc. 2 992, keine.					
Nettoergewicht					

### Hülsenfrüchte

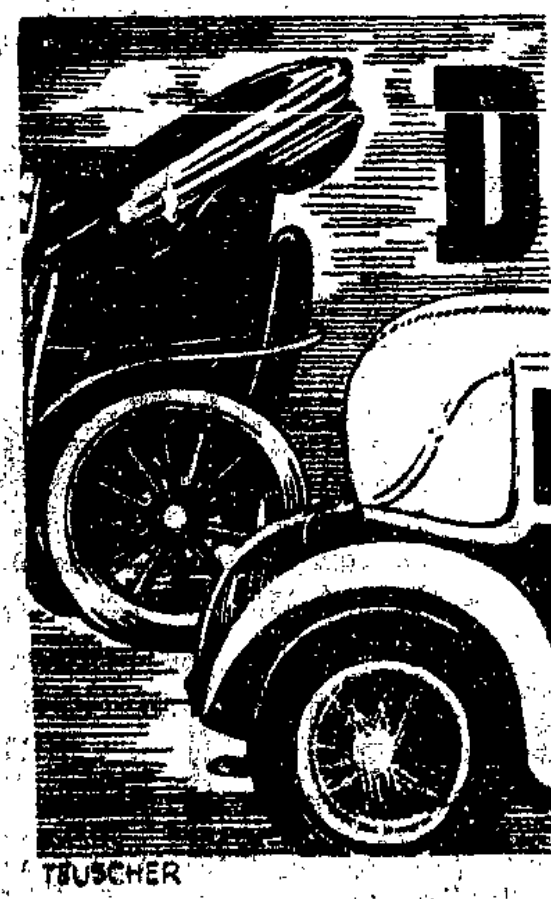
	10.	6.		10.	6.
Nettoergewicht 23.00-27.00	23.00-27.00		Nettoergewicht 20.00-22.00	20.00-22.00	20.00-22.00
Nettoergewicht 22.00-24.00	22.00-24.00		Nettoergewicht 19.00-21.00	19.00-21.00	19.00-21.00
Nettoergewicht 22.00-24.00	22.00-24.00		Nettoergewicht 19.00-21.00	19.00-21.00	19.00-21.00
Nettoergewicht 38.00-40.00	38.00-40.00		Nettoergewicht 15.00-17.00	15.00-17.00	15.00-17.00
Nettoergewicht					

### Mehl

	10.	6.		10.	6.
Nettoergewicht 1.00	1.00	1.10	geb. Gerst. u. Hafer		
Nettoergewicht 0.70	0.70	0.80	Roggen-Str. Weizen	1.20	1.20
Nettoergewicht 0.80	0.80	0.90	Roggen-Str. Weizen		
Nettoergewicht 0.70	0.70	0.80	geb. Weizen, trocken	1.80	1.80
Nettoergewicht			geb. Weizen, trocken		
Nettoergewicht					

### Futtermittel

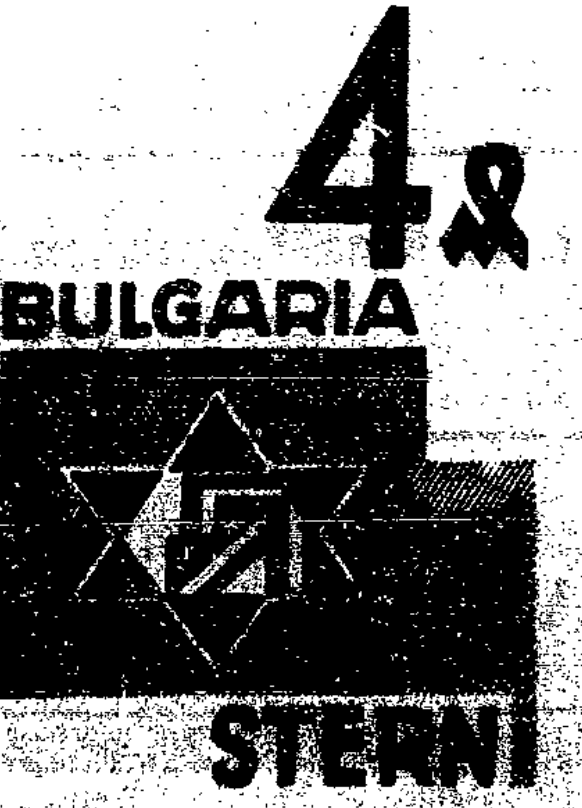
	10.	6.		10.	6.
Nettoergewicht 8.00-9.75	8.00-9.75		Nettoergewicht 7.50-8.50	7.50-8.50	7.50-8.50
Nettoergewicht 8.75-9.75	8.75-9.75		Nettoergewicht 7.00-8.00	7.00-8.00	7.00-8.00
Nettoergewicht 14.00-15.50	14.00-15.50		Nettoergewicht 6.80-7.30	6.80-7.30	6.80-7.30
Nettoergewicht 15.25-16.25	15.25-16.25				
Nettoergewicht 12.25-14.25	12.25-14.25				
Nettoergewicht 12.25-13.25	12.25-13.25				
Nettoergewicht 16.75-17.75	16.75-17.75				
Nettoergewicht 13.50-14.50	13.50-14.50				
Nettoergewicht 8.75-9.75	8.75-9.75				
Nettoergewicht 12.75-13.75	12.75-13.75				
Nettoergewicht 10.50-11.50	10.50-11.50				
Nettoergewicht					
Nettoergewicht					



# Die grössten Umwandlungen

haben sich in den letzten 25 Jahren ereignet. Firmen, welche die Wandlung nicht mitmachen, können sich nicht halten. Unternehmungen aber, deren Leiter sich morgens umsehen und orientieren, was über Nacht etwa an neuen Bedenken in die Welt gekommen ist, müssen blühen.

Die Bulgaria-Zigarettenfabrik hat sich stets die modernsten Erfindungen zu Nutze gemacht. Sie hat sich hierdurch, sowie durch die überragende Tabakqualität mit an die Spitze der Zigarettenindustrie gestellt.



# BULGARIA-STERNE

die stets frische und gleich gute 4 Pfg. Zigarette.





**Morgen:  
Nur soweit Vorrat!**

# Wasch- und Seiden- Stoffe

## zu Extra-Preisen

**Ein Quantum glattfarbiger Sportzephir**  
für Hauskleider, Blusen, Sport-  
hemden etc. in allen richtigen  
Farben mit kleinen Webefehlern  
Meter **38 Pl.**

**Ein Quantum Künstlerdruck-  
Trachtenstoffe**  
mehrfarbiger Druck, prachtvolle  
Muster, hauptsächlich blaugrünlich  
bedruckt . . . . . Meter **78 Pl.**

**Stark gestrichte, nahtlose  
Fußlinge**  
nur schwarz, feste Strapazier-  
qualität, in allen Größen, Paar **28 Pl.**

**Grass und braune  
Vigogne-Socken**  
2x2 und 1x1 gestrichte Längen,  
in fester, strapazierbarer Qualität  
zum Ausschuchen . . . . . Paar **38 Pl.**

**Einige hundert Paar  
Waschseiden-Strümpfe**  
(künstliche) in guten haltbaren  
Qualitäten und modernen Straßen-  
farben, mit kleinen Schönheits-  
fehlern, teilweise mit Spitzferse,  
zum Ausschuchen . . . . . Paar **135**

**Mehrere 1000 Meter 140 cm breiter  
Rohnessel**  
für Bettwäsche, Bettdecken, Leib-  
und Bernswäsche, Sonnen-Vor-  
hänge usw. besonders geeignet,  
mit kl. Schönheitsfehlern, Meter **88 Pl.**

**Zirka 500 Stück  
Damast- und Gerstenkorn-  
Handtücher**  
in ganz schwerer halbleinwand  
Häusmacher-Qualität, z. T.  
ges. und geb., in Größe 48/100  
und länger . . . durchweg Stück **78 Pl.**

**Ganz schwere reinleinwand  
Küchen-Handtücher**  
Größe 45/100, gesäumt und ge-  
bündelt, grau mit roten Streifen  
Stück **68 Pl.**

**Zirka 60-65 cm breite  
Etamine-  
Landhaus-Gardinen**  
weiß und weiß, mit bunten,  
waschbaren Streifen, mit Volant  
Meter 78, 65 **48 Pl.**

**Große Mengen  
Künstler-Garnituren**  
3 teilig, in vielen, modernen  
Mustern und nur guten emp-  
fehlenswerten Qualitäten  
Garnitur 6,95, 3,50 **195**

**Extra große  
Frauen-Gummi-Hausschürzen**  
einfarbig, braun, grau und blau,  
ganz starke, haltbare Qualitäten,  
mit eingestanzten Trägern und  
Bändern, das Ideal für Haus  
und Küche . . . durchweg Stück **125**

**Bestverkaufte  
Gemüse-Konserven**  
3 Pfd. **Oberruben** 20  
3 Pfd. **Karotten** 20

**Kleiderzephir**  
praktische Streifen, indanthrenrecht . Meter **42 Pl.**

**Waschkunstseide bedruckt**  
gute Qualität, moderne Druckmuster, Meter **78 Pl.**

**Beiderwand (Kunstseide)**  
einfarbig und in neuen Streifenmustern, echt  
indanthren . . . . . Meter **82 Pl.**

**Bedruckter Vollvolle**  
hübsche Druckmuster, doppeltbreit . Meter **95 Pl.**

**Japon-Foulard**  
reine Seide, neue Druckmuster,  
ca. 95 cm breit . . . . . Meter **275**

**Toile rayé**  
Kunstseide, moderne Streifenmuster,  
70 cm breit . . . . . Meter **120**

**Wollmusselin**  
bewährte Qualität, neue Druckmuster, Meter **145**

**Kunstseiden-Volle**  
elegantes fließendes Gewebe, moderne Druck-  
muster, ca. 95 cm breit . . . . . Meter **390**

**Crépe-Caid**  
reine Wolle, reiche Farbauswahl . Meter **165**

**Laine à jour**  
elegante durchbrochene Wollgewebe.  
Letzte Neuheit! . . . . . Meter **225**

**Woll-Georgette**  
leichtes reinwollenes Gewebe, moderne  
Farben . . . . . Meter **375**

**Crépe de chine**  
reine Seide, reiche Farbauswahl,  
ca. 98 cm breit . . . . . Meter **425**

**Honan-Seide**  
Original-China-Seide, vorzügl. Qualität  
nur bastfarbig, 80 cm breit . . . . . Meter **275**

**Crépe-Georgette**  
reine Seide, reiche Farbauswahl,  
ca. 98 cm breit . . . . . Meter **490**

**Reinseidener Chiffon**  
feines leichtes Gewebe, neueste Druckmuster  
für elegante Sommerkleider . . . . . Meter **690**

**Toile façonné**  
gute reinseid. Qualität für Sport- u. Sommer-  
kleider, ca. 80 cm breit . . . . . Meter **375**

LEINENHAUS  
**BIELSCHOWSKY**  
NIKOLAI-STR. BRESLAU ECKE HERREN-STR.

**Stadt-Theater**  
(Opernhaus)  
Mittwoch 2367  
20 bis nach 22.45 Uhr:  
Abonn.-Boxf. B 21  
**Ein Maskenball**  
Donnerstag  
20 bis gegen 22.30 Uhr:  
Abonn.-Boxf. E 21  
**Der lustige Krieg**  
Freitag, 20-22.20 Uhr:  
Abonn.-Boxf. C 21  
**Mona Lisa**

**Schauspielhaus**  
Operettenbühne  
Tel. 36300  
Täglich 8 Uhr  
Gastspiel  
**Ino Wimmer**  
in  
**Frühlingsmädel**  
Musik  
von Franz Lehár  
Gegen Vorweisung  
dieser Anzeige  
50% Ermäßigung  
an der Theaterkasse

**Luna-Park**  
Breslau-Morgenau Tel. 55604  
Straßenbahn-Verbindung bis zum Luna-Park.  
Heute Mittwoch sowie täglich:  
**KONZERT der berühmten  
Hans Sagerer-Kapelle aus München**  
Anfang 6 Uhr Eintritt 10 Pl.  
Anschließend spielen Hans Sagerer mit Michel  
Hetz - Leopold Nimmhaus im Sternensaal zum  
**beliebten Verkehren Ball**  
11.408 Morgen Donnerstag:  
**Großes Kinderfest**  
Jedes Kind erhält ein Geschenk.  
Anfang 4 Uhr Eintritt 10 Pl.  
Anschließend: **Familien-Kränzchen**

**Wer fotografiert  
hat mehr vom Leben!**  
Warum photographieren Sie noch nicht?  
Sie erhalten die gute billige Lern-Camera 6,50,  
keine Papp- oder Blechschachtel, sondern eine  
richtiggebende Klapp-Camera mit Optik-Aplanat  
F. 8 und Vario-Verschluß für RM. 14.-  
Übernahme die Ausführung sämtlicher Photo-  
arbeiten zu billigsten Preisen!  
Verkaufsstelle der Volkiländer Besse  
**Photo und Drogen  
Linkert, Bergstraße 17**  
am Striegauer Platz

**Loke-Theater**  
Telefon: 58747  
Täglich  
20.15 bis geg. 22.30 Uhr:  
**Saisonverkauf 1938**  
Freude von Max Opahle  
Nacht von Hans Müller  
**Stadt-Theater**  
Täglich  
20.30 bis geg. 22.45 Uhr:  
**Broadway**  
Wahlkampf  
von Hans Müller  
Freude von Hans Müller

**Schlesische  
Philharmonie**  
11. Juni, 18.30 Uhr:  
**5. Söpark-  
Konzert**  
Leitung:  
Bernhard Sekel

**Bräuers Festsäle**  
Gabelstraße 22 2956  
Heute Mittwoch:  
**Der beliebte verkehrte Ball**  
Der bekannte Betrieb - Die neue Kapelle

**Kurgarten**  
Kleinburg Täglich:  
**Garten-Freikonzert**  
Heute sowie jeden Mittwoch:  
**Großes Kinderfest**  
Für jedes Kind eine Pflanzzeit gratis!  
Eintritt für Kinder 10 Pl., Erwachsene frei

**Proletariat!**  
Basistätig die Hindernisse der  
Sprachschranken! Lernet die  
Weltprache Esperanto,  
die von Arbeitern aller Nationen  
gestochen und verwendet wird

**EIS-  
SCHRÄNKE**  
**HERZ & EHRICH**  
Breslau, Ring 25.

**Benutze die  
Buchkarte!**  
Per 50 Pl. wöchentlich  
kannst Du Dir geliebte  
Sächse von unermess-  
lichem Wert erwerben!  
Wende Dich sofort an unsere  
**Buchhandlung**  
Neue Grabenstraße 8

**Schlaf-  
zimmer**  
Eiche mit Nußbaum  
1,80 breit, komplett  
mit Innenspiegel  
**750.-**  
Teilzahlung gestattet!  
**Nowotny**  
Waldstraße 23-24.



## Silberhochzeit in Doorn

### Erzprinzip „Feste druff“ feiert in Doorn — Hofgottesdienst und Galafrühstück Das wilhelminische Feuerwerk — Und alles für unser Geld

Das Städtchen Doorn in Holland erlebte am Pfingstmontag eine kleine Sensation. Bei „Kaisers“ war großer Empfang, Erzprinzip „Feste druff“ feierte im Schloß seiner zahlreichen Lieben das Fest der silbernen Hochzeit. Höchst pompös, wie es sich für eine so großzügig abgegebene königliche Hochzeit gehört. Mit einem Festgottesdienst, einem Galafrühstück, einem abendlichen Trauempfang und einem Feuerwerk, wie es Doorn und Umgebung wohl noch niemals erlebt hat. Wenn man den ausführenden Stimmungsimpressionen der „nationalen“ Hofreporter und den Verichten der holländischen Blätter nachgeht, so muß man doch staunen, wieviel überflüssiges Geld die Familie Hohenzollern noch zur Verfügung hat.

Der große Kummel nahm seinen Anfang mit einem Gottesdienst im Schloß Doorn, zu dem man sich einen eigenen Hofprediger, der zudem noch leibhaftiger Graf ist, verpflichtet hatte. Dieser Herr, Graf Kolff aus Essen, hielt eine Predigt, die wie eine byzantinische Hymne aus heiliger Vortriebszeit anzuheören war. Natürlich fehlte auch ein martiger Schluß nicht, der dem „Kaiser“, wie jervile Schmucks versichern, ein seltsames Lächeln abgelockt haben soll. Sie waren alle anwesend, die mit so sehr in unser Herz geschlossen haben: der alte Prinz Eitel Friedrich, dem der herbe Volksmund den famösierten Spitznamen Prinz Eitel Schiebrich gegeben hat, die Herren Ostor und Waalbert, eifrige Stahlschmiedekämpfer für eine neue Thronerfolge, sowie zwei arbeitslose Großherzöge, die „Ehemaligen“ von Braunschweig und Mecklenburg, die in Ermangelung nützlicher Berufsmöglichkeiten bei feierlichen majestätischen Anlässen zur Tischdekoration mit verwandt werden.

Um 1 Uhr mittags versammelte man sich zu einem reichhaltigen Frühstück. Draußen standen die Leute, sahen der Aufsicht der eleganten Autos, erzählten Anekdöten von „ihrem Kaiser“, und als am Nachmittag der allerhöchste Holzhafer mit Familie im Garten luftwandelte, wobei er, wie boshafte Reporter versichern, in großer Uniform aufmarschiert war, hatte er das große Vergnügen, doch immerhin so etwas wie Volk zu sehen, das gleichsam an den Stufen seines Ersthronens stand, während die Filmhändler ganz unromantisch zu turbeln angingen. Am Abend gab es noch einmal einen großen „Empfang“. Alles versammelte sich, was bei Wilhelm nach in Huld und Gnade steht. Festlicher Lärm drang aus den hellen erleuchteten Fenstern des Schlosses ins Dunkel der Nacht. Wilhelm verzieht es ja zu leben — nein, nicht „leben zu lassen“, er ist ja natürlich geizig, aber — hochleben zu lassen. Das macht Lärm. „H.M.“ dem Tragagewöhnten, inselgebeßen Spaß und — laßt nichts.

Und dann kam ein Feuerwerk, das das ganze Städtchen Doorn buchstäblich auf dem Kopfe stand. Die Raketen zuckten, die Frische und golden knallend auf und zerplatzten in der Luft Silber und Gold rieselnd in unwahrscheinlich großen Mengen auf die versammelten Majestäten nieder und es war beinahe so schön wie einst im wilhelminischen Mai. . . . Mann, Weib, Kind und Regel standen auf der Straße und bestaunten die Herrlichkeiten, die die Protokollisten für unser Geld zum Ergötzen der erlauchten Herrschaften aufgebracht hatten. „Donnerwetter, das geht aber heute hoch her bei Kaisers“, sagten sie staunend und sahen fast erschrocken zum wildgewordenen Firmament, das wie ein schwarz-weiß-roter Bilderbogen aus Meuruppin anzusehen war. „Fremdes Geld verpulvert sich leicht und macht Gut geizig in Doorn!“ mag Wilhelm gedacht haben, als er sich zufrieden mit sich selbst und mit seinen Protokollisten, in die eheliche Schlafkammer begab. Und nie werden die letzten Kaiserzeiten die denkwürdige Silberhochzeit im Hause der ehemaligen Majestäten am zweiten Pfingsttage im Jahre des Heils 1930 vergessen.

## Zweite Versammlung des Lübecker Elternausschusses

Die Todesfälle bis Dienstag abend  
In einer Versammlung des von den Eltern der mit dem Calmetteschulstift gefütterten Sänglinge eingeleiteten Ausschusses teilte der Vorsitzende des Ausschusses mit, daß die Todesziffer bis zum Dienstag abend bereits 37 betrage. Leider sei nach den Informationen, die dem Elternausschuss zugegangen seien, damit zu rechnen, daß die Todesziffer in der nächsten Zeit noch erheblich ansteigen werde. Es wurde eine Entschließung angenommen, in der die sofortige Suspendierung von Professor Dente und Dr. Wittstadt gefordert wird.

## Mord an der Geliebten

In der Nähe von Oberhain im Erzgebirge wurde in einem Waldstück die Leiche eines Mädchens, das Strangulierungswunden an der Kehle trug, ausgegraben. Wie festgestellt wurde, handelt es sich um eine achtzehn Jahre alte Hausangestellte, die bereits seit Tagen vermißt wird. Als Täter wurde ein gleichaltriger Arbeiter ermittelt und verhaftet. Er gestand, mit dem Mädchen ein Verhältnis unterhalten zu haben, das nicht ohne Folgen geblieben war. Nach einem vorangegangenen Streit habe er sie erwürgt und die Leiche dann begraben.

## Das Ende einer Familie

In den Vormittagsstunden des ersten Feiertages tödete ein 25jähriger Angefallener im Tegeler Forst zunächst seinen achtjährigen Sohn und schob sich dann selbst eine Kugel in den Kopf. Als Motiv zu dem Verzeihungsgericht wird Krankheit vermutet. Vor einiger Zeit hatte der Lebensmüde seine Frau durch den Tod verloren.

## In der Sprechstunde überfallen

Ein im Norden Berlins wohnender praktischer Arzt wurde am Dienstag mittag während der regelmäßigen Sprechstunde von einem geisteskranken jungen Mann überfallen, zu Boden geworfen und mit einem Knüttel geschlagen. Dadurch, daß die Wirtschaftlerin des Arztes hinzutrat, konnte größeres Unheil vermieden werden. Aus den Klauen des Geisteskranken: „Du Hund, du hast meine Schwester gemordet!“ war zu entnehmen, daß er der Meinung sei, daß der von ihm mißhandelte Arzt seine Schwester auf dem Gewissen habe. Die Schwester des Angreifers war kurze Zeit in der Behandlung des Arztes gewesen, aber gestorben. Der Arzt hatte nach seinem Tode die Leiche des Kindes für das Mädchen ausgestellt. Der Täter floh nach seinem Ergötzen, konnte aber bald festgenommen werden.

handlung des Arztes gewesen, aber gestorben. Der Arzt hatte den Totenschein für das Mädchen ausgestellt. Der Täter floh nach seinem Ergötzen, konnte aber bald festgenommen werden.

## Ein Segelboot gefentert

In Sehnitz auf Rügen unternahm am Pfingstmontag der 24jährige Walter Hausmann mit seinem in Berlin ansässigen Bruder Willig und zwei anderen Leuten eine Fahrt mit einem Segelboot. Die jungen Leute, die offenbar des Segelns unkundig waren, hatten die Segel festgelegt. Etwa 1000 Meter vor der Hafeneinfahrt legte eine starke Bise das Boot auf die Seite und die vier Insassen fielen ins Wasser. Ein gerade von der See kommender Schiffsmakler hatte den Unfall bemerkt und keuerte auf die Unglücksstelle zu. Er warf den mit den Wellen Ringenden eine Leine zu, die diese nicht fassen konnten, da sie sich in der Schiffschraube verwickelt hatte. Die vier Segler sind ertrunken. Ein Vergungsdampfer ließ durch einen Taucher die See nach den Leichen der Verunglückten absuchen, jedoch ohne Erfolg.

## Das ist ein Geschäft

Die jährlichen Ausgaben Amerikas für Alkohol belaufen sich trotz der Prohibition nach den Zusammenstellungen der nationalen Organisationen gegen die Prohibitionsgeetze auf mindestens 2 1/2 Milliarden Dollar. Der Jahreskonsum wird auf etwa 180 Millionen Gallonen stark alkohalthaltiger Getränke, 150 Millionen Gallonen Wein und 630 Millionen Gallonen Bier geschätzt. Man kann sich vorstellen, welche Riesengewinne der Alkoholschmuggel und die Fabrikation elendsten Fusels unter diesen Umständen abwirft.

## Kürtens gesteht weiter

Die Liste der Taten, deren sich der Düsseldorfer Mörder bekennt, umfaßt bis jetzt 60 Verbrechen, von denen elf Morde und mehr als 20 Brandstiftungen sind. Kürtens letzte Geständnisse beziehen sich auf die Thüringer Zeit, im Jahre 1923, in der er u. a. ein 19 bis 20jähriges Mädchen und eine 35jährige Frau ermordet haben will.

## Reichswehrvortier als Alpenopfer

Der 24jährige Reichswehrsoldat Fritz Weindl aus Ruffeln stürzte bei einer Klettertour im Wilden Kaiser (Unterinntal) vom Predigtstuhl in die Steinerne Rinne ab und verfiel an den erlittenen Verletzungen. Der Wilde Kaiser forderte in diesem Jahre schon drei Opfer.

## Mord wegen abgelehnter Karussellfahrt

Auf dem Schützenplatz in Dramburg (Mittelpommern) wurde der Karussellbesitzer Hein von einem jungen Burshen, der schon mehrfach wegen Täuschlichkeit verurteilt ist, erschossen. Der junge Mann bestand darauf, auch noch nach Mitternacht mit seinen Freunden das Karussell zu benutzen, während Hein der polizeilichen Vorkehrung, um 12 Uhr den Karussellbetrieb einzustellen, nachkommen wollte.

## Blitz schlägt in Touristengruppen

Zahlreiche Verletzte  
Eine Gruppe von zehn Personen wurde, nach einer Meldung des „Berliner Tageblatts“ aus Berchtesgaden, unmittelbar bei der Unterfunktionshütte über dem Hochsee und eine zweite Gruppe an der Mittelspitze im Waghmanngebiet vom Blitz getroffen. Dabei wurden sämtliche Touristen betäubt, ein Teil schwer verletzt. Ein Herr Armgard aus Berchtesgaden und der Kaufmann Baurer aus München erlitten am ganzen Körper lebensgefährliche Verletzungen, während acht weitere Personen mit leichteren Verletzungen davon kamen. Die übrigen Teilnehmer erholten sich nach einiger Zeit von der Betäubung.

## Absturz eines tschechischen Luftakrobaten

Der tschechische Luftakrobat Kapitän Malkovitz stürzte bei einem internationalen Flugfest aus einer Höhe von 200 Meter tödlich ab. Malkovitz war als Militärflieger unter dem Namen „der rote Teufel“ bekannt. Er durfte seinerzeit als einziger sein Flugzeug rot anstreichen lassen.

## 1600 falsche Führerscheine

In Frankreich sind in letzter Zeit etwa 1600 falsche Führerscheine an Fahrtandidaten ausgestellt worden, die die Führerprüfung nicht bestanden haben. Der Großschwindel dürfte im wesentlichen auf die Unkorrektheit eines einzigen Beamten zurückzuführen sein, gegen den bereits vorgegangen wurde. Die zuständigen Stellen will den 1600 falschen Fahrern den Führerschein wieder entziehen und außerdem gegen sie ein gerichtliches Verfahren wegen Bestechung einer Amtsperson einleiten.

## Verurteilung eines Toten

Das Strafgericht in Châlons (Frankreich) hat einen Angeklagten zu vier Monaten Gefängnis verurteilt, obwohl der Beklagte sich längst dem irdischen Richter entzogen, nämlich aus Furcht vor einer Verurteilung Selbstmord verübt hat. Der Verurteilte war ein Kauerknicht, der einem Nachbarn aus dem Motiv der Rachsucht einige Bäume gefällt hatte. Da aber der Selbstmord des Angeklagten doch nicht ganz einwandfrei festgestellt ist und da auch mit der Möglichkeit eines Unfalles gerechnet wird, glaubte sich das Strafgericht berechtigt, mit der Verurteilung des Toten in die Kompetenz der ewigen Gerechtigkeit einzugreifen.

## Typhus in Galtspach

In Galtspach ist Typhus ausgebrochen. Die Seuche ist offenbar durch ferbische Galtspach-Bilger eingeschleppt worden. Zahlreiche Kranke wurden ins Hospital überführt werden. Die Behörden sollen zur Bekämpfung der Seuche überhaupt nichts Ernstliches unternehmen und in keiner Weise den Fremdenzutritt stoppen. Durch diesen lokalen Ergötzen, nichts zu tun, was dem Jedleis-Kuhne des kleinen Städtchens, und einem entsprechenden materiellen Vorteil irgendwie abträglich sein könnte, besteht große Gefahr, daß die Infektion in andere Länder verschleppt wird.

## Pariser Heine Enthusiasmus

Die Feier des hundertsten Todestages Heinrich Heines wird auch in Paris würdig begangen werden. Unter dem Ehrennamen Heine-Herrens bildete sich ein Heine-Heine-Ausschuß mit der Aufgabe, Kundgebungen vorzubereiten und Gelder zu sammeln, die zu der Errichtung eines Heine-Denkmals in Düsseldorf beigesteuert werden sollen.

## Seltames Experiment

Ein überaus interessantes Experiment hat der bekannte amerikanische Violinist Jacques Gordon, der seit neun Jahren der erste Violinist des berühmten Symphonie-Orchesters von Chicago ist, mit Hilfe einer Zeitung in den Straßen von Chicago angestellt. Im jährigen Anzug und mit der typischen Gestalt eines Straßenmusikanten stellte er sich mit seiner Stradivarius-Geige im Werte von 4000 Dollar um die Mittagsstunde neben den Eingang des künftigen Kunstmuseums und begann, bekannte Konzertsätze zu spielen. Diefelben Sätze und dieselbe Spielweise, das gewöhnlich von Tausenden Musikliebhabern mit schmerem Gelde in den Konzerten aufgewogen wird, konnten in den ersten zehn Minuten nur sechs Zuhörer anlocken. Langsam nahm die Zahl zu, spödelte auch kleine Münzen, gab aber sonst keinerlei Anzeichen, daß sie das Spiel Gordons als besonders gut betrachtete. Nach einer halben Stunde machte der Künstler, der inzwischen seinen Platz öfters gewechselt hatte, Schluß und stellte fest, daß er insgesamt 5,51 Dollar in kleinen Münzen eingenommen hatte. Der bekannte Musikkritiker von Chicago, der zufällig vorbeikam, den Geigenkünstler in seiner Verkleidung jedoch nicht erkannte, belohnte die Fiedelei des Straßenmusikanten mit der fürstlichen Summe von 18 Cents.

## Mordseuche im Chicago

Chicago, das Verbrecherzentrum Amerikas, wird seit Tagen von einer Mordseuche heimgesucht. In den letzten zehn Tagen sind nicht weniger als zwölf Verbrecher, die seit langem von der Polizei gesucht werden, ermordet worden. Diese Mordseuche erreichte am Montag nachmittag ihren Höhepunkt durch die Ermordung des Zeitungsberichterstatters Alfred Dingle inmitten eines von Menschen überfüllten Untergrundbahnunnels. Dingle war als Spezialberichterstatter der „Chicago Tribune“ über die Tätigkeit der Verbrecherwelt mit den Plänen der Mörder und Spitzhüben ziemlich gut vertraut und um die Aufklärung der letzten Mordtaten bemüht. Die Persönlichkeiten der Mörder sind bekannt, doch konnten die Verbrecher bisher noch nicht gefast werden. Die führenden Chicagoer Zeitungen setzen für die Ergreifung der Banditen 30.000 Dollar Belohnung aus. Die Öffentlichkeit ist über das jüngste Verbrechen außerordentlich beunruhigt.

## Der rumänische Volksbeglückter



Nach der Eidesleistung zeigt sich König Carol mit seinem Bruder, dem Prinzen Nicolau, der bisher dem Regentamt rat angehört, bei jubelnden Gaispfecht. Er wird des Dankes Gelder schon zu vergehen wissen.







Sie haben alle nur ein Brauhemd

# Neuaufgabe des Naziprozesses

gegen der Unordnung, Aufmarsch in Uniform, salmudische Ausreden und antijüdische Schelten - Ordnungsstrafe 20 Mark - Die Angeklagten amüsieren sich - Herr Meißner lieren die „jüdischen Gazetten“

Zuvor sahen sie in der bekannten „Braukommune“, dann es Krach und Pöbeleien auf dem Korridor, und pünktlich marschierten die Herren Angeklagten in den Saal, im feierlichen, mit festem Schritt, „selbstverständlich“ mit Braunhemd, Braunkopf, Koppel und schwarzen Schafstiefeln (einer hebt die ganze Sache nichts an oder als sahen sie dort, um der Hand ein neues Theater zu geben. Herr Dr. Frank aus Wien ist natürlich auch wieder auf der Bildfläche erschienen, es sieht zunächst aus, als ob der Prozeß fortgeführt werden wie er damals im Dezember verließ: als Senation, als Tagungsversammlung der Nazis und als Märtyrerrummel Herda und Genossen. Aber das Gericht hatte diesmal einen anderen Vorstehenden und auch sonst sind andere Gegenspieler den Plan getreten. Den Vorsitz führt Landgerichtsdirektor Prof. Schweidnitz. Die Anklage vertreten 1. Staatsanwalt Prof. Breslau und Loderhose-Schweidnitz; außerdem nimmt neue Breslauer Generalstaatsanwalt Kriente an den Verhandlungen teil.

### Auf der Anklagebank

man, abgesehen von G. Trzeccial und Wittner, deren Spruch im ersten Urteil inzwischen rechtskräftig geworden ist, dem entschuldigenden Albrecht, die alten vertrauten Gestalten Erda, N. Trzeccial, Meißner, Köhler, Brommer, Kriemann, Grichte, Kulisch, Kubissa usw., vor ihnen einziger Verteidiger (auf Dr. Geisler-Schweidnitz hat man wohl verzichtet), der schon erwähnte Dr. Frank aus der Reichshauptstadt und an seiner Seite sein Sekretär. Ihrer Reihung stehen sechs Nebenkläger des Reichsbanners, das am 27. September für die SPD-Verammlung in Breslau gestellt hatte. Als Vertreter der Nebenkläger fungiert Dr. Foerder-Breslau. Als Sachverständiger (für S. A. gegen die Kriminalkommission Dr. Stumm-Berlin) fungiert Dr. Foerder. Die Verhandlungen nehmen ihren Anfang unter dem Vorsitz von Dr. Geisler-Schweidnitz. Auf allen Gesichtern liegt die Frage, was werden die neuen Vorstehenden, ob der neue Staatsanwalt, ob der Nebenkläger die Provokationen der Angeklagten hinnehmen oder man endlich die unerschämten Nationalsozialisten in ihre alten juristischen Weisheiten wird. Daß noch wesentlich Neues zutage fördert wird erwartete eigentlich niemand, aber das eine will ich sagen, wie das Gericht seine Würde wahren oder wie es dem Terror beugen wird. Zunächst unternimmt Dr. Foerder einen Vorstoß und darauf hin, daß die Angeklagten bei der eindeutigen Anklage des Vorstehenden

### wieder in Parteiform

in bürgerlicher Kleidung erschienen sind. Der Vorstehende meinet, er habe das natürlich bemerkt und werde darüber urteilen, jedoch noch am ersten Verhandlungstage entscheiden. Dann wird durch einen Beisitzer die Verlesung eines sehr langweiligen Schriftstückes, das über die Dezemberverhandlung über das damalige Urteil und dessen Begründung detailliert berichtet. Damit werden etwa anderthalb Stunden ausgefüllt, der Gerichtssaal herrscht Ruhe, die nur von dem kaum unterbrechnen Geräusch und den Randbemerkungen der Angeklagten gegenseitig unterbrochen wird. Nach Verlesung des Endurteils hat der Vorstehende, daß die gegenwärtige Verhandlung infolge doppelten Berufung von Seiten der Staatsanwaltschaft von Seiten der Nebenkläger notwendig geworden sei. Die Staatsanwaltschaft habe zwar die Klage gegen G. Trzeccial und Wittner zurückgenommen, beantrage aber gegen die übrigen Angeklagten ein erhöhtes Strafmaß bzw. Verurteilung im Dezember Freigesprochenen, da ein planmäßiges Vorgehen und Landfriedensbruch vorliege. Und nun kommt es zu ersten Zusammenstoßen, herausgefordert natürlich durch den Staatsanwalt, der sofort den Eindruck, als ob ihm einmal Gegner gewachsen sind.

### Ordnungsstrafe von 30 Mark

den Angeklagten. Die Angeklagten sollen sich für ihren Ungehorsam verantworten. Der Vorstehende fragt sie der Reihe nach, weshalb sie die Verfügung mißachtet haben. Und siehe: es stellt sich heraus, daß alle samt arme Schlucker sind. Sie alle haben nur dies eine, sie tragen es jeden Tag (auch nachts?) und überhaupt ist keine Uniform, sondern ihr täglicher Anzug. Herda z. B. meinet, es sei völlig unverständlich, wenn man ihnen vorhalte, in Uniform erschienen zu sein. Zur Uniform gehöre die Mütze (1), die Armbinde mit Patentreuz, und das alles habe man heute gelassen. Und in diesem Tone geht es dann der Reihe nach weiter. Trzeccial meint, wenn er das Hemd nicht anziehen würde, käme er nicht wieder zur Verhandlung. Bravo beim Publikum, der Vorstehende zur Tribüne: Ruhe. Wir lassen uns nicht durch die Nazis herumtanzen! Ehemann trägt vor, sich kein braunes Hemd leisten zu können, Grichte antwortet in nicht mehr höflicher Frechheit:

Nicht wir wären die Ruhe und Ordnung in der Verhandlung, sondern Sie, Herr Vorstehender, indem Sie uns das Brauhemd verbieten.

Stellt fest, das Brauhemd sei ein Ehrenkleid, weil darin seiner Kameraden „hingemordet“ worden seien. Ein anderer meint das heutige System an, von dem er sich keine Vorstellung machen lassen will, und der Feindlicher Feindlicher will nicht einsehen, weshalb sich jüdische Gazetten über die Brauhemden „belegnen“. Natürlich wird es dem Vorstehenden zu Dunt, und so er gelegentlich dazwischen: Halten Sie den Schrabel! Dr. Frank aber findet diesen Unfuh sehr verneinlich und nach das Seine zu sagen: „Wenn der Staat diese Uniformen nicht so, er würde recht langsam. Aber die Republik ist ja nicht das junge Volk und erst recht nicht das Deutschland. Die Angeklagten ehren das Gericht am meisten durch diese Uniform, die ihre Kameraden

### „von den Rotmordbanditen hier morden“

worden sind. Dr. Foerder entgegnet, wären und sich den nicht in Reichsbanneruniformen erschiene. Im übrigen formuliert die Situation: „Entweder müssen die Angeklagten es verhängt die beantragte Strafe“, jüdische Kabetten“ mit für die Gemeinheit seines Ausdrucks. Sofort springt Dr. Frank einer weiteren Strafe belegt werden (Kabetten“, wieder auf: der Angeklagte 5 (1) aber stelle der Terminus sondern „Gazetten“ gesagt, Rechtsanwaltes eine Angehörigkeit Gemeinheit im Munde eines Leibes dürfe. Die Angeklagten dar, die nicht ungehört bei diesen Redeweis und bemächtigern sich selbstverständlich bei diesen Redeweis und begleiten die Vorstehenden mit Gelächter.

### Das Gericht zieht in kurzer Beratung zurück und verkündet dann Beschlüsse, daß jeder Angeklagte mit einer Ordnungstrafe von 20 Mark bzw. einem Tag Haft bestraft werden soll, da die Nichtbeachtung des Ungehorsams eine Angehörigkeit darstelle.

Daran schließt sich infolge einer persönlichen Bemerkung des Angeklagten Meißner (er ruft: „zur Geschäftsordnung!“) noch ein kleines Zwischenstück. Meißner berichtet, er habe „Gazetten“ gesagt und mit der Redaktion der jüdischen Zeitungen gemeint. Der jüdische Rechtsanwalt solle seine Äußerung („Gemeinheit“) zurücknehmen. Dr. Foerder nimmt jedoch nichts zurück, da er gehört habe und bemerkt dann, er werde mit den Angeklagten und ihrem Verteidiger nicht in die Regionen des Rassesses hinabsteigen.

### Die persönliche Vernehmung

Nationalsozialisten ergab vorerst den bekannten, aber in der ersten Verhandlung sehr rätselhaft behandelten Tatbestand, daß mehrere unter den Angeklagten vorbestraft sind, und zwar wegen Steuerhinterziehung, Diebstahl und Betrug. Gegen mittig endete die erste Verhandlung im Gerichtssaal. Dann wurde ein Vorstreich in „Volksgarten“ vorgenommen. Man rekonstruierte nochmals den „glorreichen“ Kampf an jenem September-Abend. Die Nazis gebärdeten sich dabei sehr eifrig und fahrbeständig, erklärten die Strategie der siegreichen Saalschlacht und warfen nebenbei unseren Reichsbannerkameraden wieder vor, daß sie falsche Angaben machen. Heute Mittwoch früh wird die Verhandlung fortgesetzt. Man rechnet mit einer mehrwöchentlichen Dauer des Prozesses bis einschließlich vor die Gerichtstüren. Der große Adolf marschiert schon morgen Donnerstag vor Gericht auf.

## Eine merkwürdige Angelegenheit

### Mußte Förster Müller die Frau Wenzel erschießen?

Vor einigen Tagen berichteten wir von einem Wilderdrama in der Nähe von Marzissa, bei dem ein Forstbeamter eine Frau, die Geliebte eines bekannten Wilderers aus der Tschschowowatz, erschöß. Die „Sächsischen Volksblätter“ berichten nun folgende Einzelheiten von diesem Vorfall:

Im zum Rittergut Ober-Gerlachshaus gehörigen Walde, der dicht an der deutsch-schlesischen Grenze liegt, wurde seit längerer Zeit gemildert. Der Verdacht richtete sich bald auf den Arbeiter Enders aus Wünschendorf in der Tschschowowatz. Enders ist bereits mehrfach vorbestraft. Schon am Mittwoch nachmittag bzw. abend wollte man auf Enders aufpassen. Als sich nun am Abend der Förster Müller in den Wald begab, begegnete ihm der Enders. Der Forstbeamte meint nun, daß Enders ein Gewehr auf ihn anlegte, kam ihm nun durch einen Schuß zuvor. Enders flüchtete nun und der Forstbeamte schloß dem Flüchtling nach. Bald darauf fand er auf dem Waldwege eine Frau, die nach dem abgegebenen Schuß wahrscheinlich aufgeschrien hat und nun durch den Schuß getötet war. Es handelt sich um die Geliebte des Enders, die diesen bei seinem Handwerk begleitet hat. Das Gewehr war entgegen anderen Meldungen — mit Schrot geladen.

Die Schrotladung war der Frau — namens Wenzel, gleichfalls aus Wünschendorf stammend — ins Gesicht gegangen. Die Landjagd wurde noch am gleichen Abend von dem Vorfall verständigt und die Ermittlungen aufgenommen. Der Wilderer Enders wurde nun in seiner Wohnung aufgeführt und auch dort angetroffen. Er hat gleichfalls durch den Schuß Verletzungen erhalten. Enders wurde nun in das Gefängnis nach Kautzstadt an der Tafelstraße übergeführt und dann dem Hospital nach Friedland i. S. eingeliefert. Enders befreit, ein Gewehr mit sich geführt zu haben. Er will sich im Besitze von sogenannten Gerden (Strauchwerk) befunden haben; ebenso seine Geliebte, die erschossen wurde.

Die Sache scheint dringend der Aufklärung zu bedürfen, denn Wilderer sind schließlich kein Freiwild und die Tatsache, daß eine Frau mit Schrot (?) erschossen wurde, ist Anlaß genug, um sehr eingehend nachzuprüfen, ob dieser schließliche Förster, der meinte, daß E. auf ihn anlegte und dann auf den Flüchtenden schöß, nicht eine polizeiliche Befugnisse weit überschreitet. Wildern wird zwar mit Gefängnis, nicht aber mit dem Tode bestraft.

## Der nasse Tod

In Ratibor glitt der lebensfähige Sohn des Schneiders Scherner auf einem Hühnerstall aus, stürzte in die Ober- und ertrank. Unterhalb der Silberinsel bei Briesg geriet der fünfzehnjährige Arbeitsbursche Sperling beim Baden unter Wasser und kam nicht mehr zum Vorschein.

## Kinderfreunde leuchtenverdächtig

Ein Stimmungsbild aus dem schwarzen Oberstleuten. In Patscha im Kreise Gleiwitz, veranstalten die Arbeiter-Kinderfreunde Oberstleuten zurzeit ihr Probezeltlager. Das ist natürlich für alle Herkommen Anlaß, mächtig Alarm zu schlagen und vor den Kinderfreunden zu warnen. Wenn sie dabei als weitausgehende Gegner gegen die sozialistische Weltanschauung Stellung nehmen würden, so könnte man darüber immerhin diskutieren. Aber bei der Diskussion lernen die Menschen denken und die Anregung zum Denken liegt immer in der Linie sozialistischer Seelsorge, wenn sie ins politische Bewußtsein übergeht. Und tollt wurde die Rede in Ratibor, als Herr Warrre am Sonntag der Kaplan deutsche und am Sonntag des Warrre polnisch nach dem Rezept, es bleibt schon immer etwas hängen, gegen die Kinderfreunde witterte. Dabei hatte man sich den Predigtentwurf wohl vorher von einem Juristen durchkorrigieren lassen, denn der frommen Rede Sinn war zwar sehr deutsch, aber doch nicht so, daß man den Herrn Kaplan und den

Wern Warrre etwa juristisch belangen konnte. Und das sah, wie unser Hinderburger Bruderblatt berichtet, so aus: Also sprach der Kaplan in deutscher Sprache in der Sonntagspredigt: die Kinderfreunde sind leuchtenverdächtig. Jede Verührung mit ihnen kann unendlichen Schaden an Leib und Seele bringen. Weidest die Zelte dieser Abtrünnigen. (Und damit auch die geistliche Zirkulation.) Das lag der Herr Kaplan natürlich nicht. Er hatte sicher einen juristisch einwandfreien Predigtentwurf vorliegen. So sprach er warnend von dem sozialistischen Jugendtreffen in Wien. Die Wiener Krankenheiler waren nachher mit Geschlechtskranken überfüllt, mahnt der treue Herr. Wohlweise hat er nicht gesagt, daß diese Geschlechtskranken von der sozialistischen Jugend infiziert waren. Dann könnte man diesen Wahrheitsfanatiker nämlich am Rimmelfad packen und vor den Rabi schleifen. Das Rezept lautet: Man bringe den sozialistischen Jugendtag in Verbindung mit massenhaften Geschlechtskrankheiten. Beides gut durcheinandergerührt und dem einfachen Landmann und Arbeiter ferniert. Das Uebrige malen sich dunkle Köpfe selbst aus. Der würdige Herr Kaplan erzählt weiter: Ein Priester ging mit den Sakramenten zu einem Sterbenden. Just zur Zeit des sozialistischen Wiener Jugendtreffens. Er wird von Jungen verhöhnt und mit Steinen beworfen. Rezept: man erzähle beides zusammen, mische es gut durcheinander. Das schlechte Zwischenglied, nämlich, daß diese Knaben Sozialisten waren, werden sich die Zuhörer von selbst denken. Kommentar gänzlich überflüssig.

## „Im Namen des Pfarrers Brombojcz“

Wenn Sozialisten begabten werden. In Myslowitz wurde dieser Tage ein alter Kampfgenosse von der PPS, Karl Lorene, zu Grabe getragen. Natürlich mit roten Fahnen und der Bergkapelle an der Spitze, denn Karl Lorene war in Myslowitz überall bekannt und rund zweitausend Genossen der beiden Parteien folgten seinem Trauergeleit. Der Friedhof in Myslowitz aber ist katholisch. Daher suchte der Friedhofsdienner am Eingang zu verhindern, daß die roten Fahnen auf den Friedhof gelangen, wurde dabei aber sanft beiseite geschoben. Darauf wandte er sich an die Polizeibeamten und verlangte die Entfernung der roten Fahnen. Die Polizeibeamten zeigten jedoch keine Lust, sich einzumischen und so gelangte der ganze Trauerzug mit den neun roten Fahnen vor das offene Grab. Als nun der Sarg mit den Ueberresten des verstorbenen Genossen Lorene am Grab niedergelegt wurde, zeigte sich der Friedhofsdienner wieder am Grab mit einem Schreiben und, ätzend an allen Gliedern, las er folgende „Mas“ vor:

### „Im Namen des Pfarrers Brombojcz.“

Der Friedhof ist ein Eigentum der Kirche und der Wirt ist hier der Pfarrer Brombojcz. Als Wirt verbietet er alle Demonstrationen und Reden auf dem Friedhof.“ Nach dieser christlich-katholischen Gemütskrobatik an einem offenen Grab hielt der Sejmabgeordnete, Genosse Caspari, die Trauerrede.

Zobten. Keine Schlesienspiele mehr. — Austritt der Stadt aus dem Bühnenvolksbund. Das schlechte Ergebnis der Schlesienspiele am Zobten haben den Bühnenvolksbund veranlaßt, diese Spiele einzustellen. In der letzten Stadtverordnetenversammlung teilte der Magistrat mit, daß er aus diesem Grunde seinen Austritt aus dem christlich-nationalen Bühnenvolksbund erklärt hat.

Neuerhiesau. Ein rabiatier Liebhaber. Hier wurde in der Nacht vom 7. zum 8. Juni der arbeitslose Sattler Erwin Wolf an der sogenannten Neumannslehne von einem unbekanntem Mann durch zwei Messerstücke an der linken Körperseite getötet. Wolf hatte mit zwei Freunden in der Nähe der Neumannslehne gelagert. Ein dort sitzender Liebespaar hatte sich aufsehender beobachtet gefühlt. Als es wegging und die jungen Leute auch aufbrachen, verfehrte der Begleiter der Frau dem W. einige Ohrfeigen; es kam zu einem Handgemenge, im Verlauf dessen der Unbekannte den W. tötete.

Waldenburg. Straßenraub. Auf der Straße von Weichstein nach Waldenburg wurde ein Kellner von drei unbekanntem Männern überfallen und seiner Baskin in Höhe von 52 Mark beraubt. Die Räuber sind nach Verübung der Tat auf ihren Fahrrädern in der Richtung nach Waldenburg geflüchtet.

Reinert. Kalkexplosion — das Augenlicht gefährdet. Beim Röhren in einer Kalkgrube bei seinem Neubau erlitt der Hausbesitzer N. durch eine plötzliche Explosion des offenbar ungeschützten Kalkes schwere Verletzungen, die ihn wahrscheinlich das Augenlicht kosten werden.

Stichtenwalden. Kreis Burglau. Feuer in einer Zementfabrik. In der Zementfabrik Horst brach ein Schadenfeuer aus, das mit großer Geschwindigkeit um sich griff. In kurzer Zeit war die ganze Fabrik völlig eingeeäschert. Eine Maschine ist miterbrannt. Als Ursache nimmt man Brandstiftung an.

Sörlitz. Warum Frimane in den Tod gehen. Dieser Tage nahm sich der Frimane Walzer von hier in einem Walde bei Lauban das Leben. Er war, wie jetzt festgestellt wurde von dem Penum seiner Aufgaben überanstrengt und befürchtete, als sein Vater wegen einer Elternbeitragsangelegenheit in die Schule gerufen wurde, daß dies mit einer schlechten Zechnur zusammenhing. Aus diesem trügerischen Anlaß suchte der junge Mensch den Freitod.

Koblenz. Spiel mit der Waffe. Als der Arbeiter Gnosdz spielend mit einer Selbstschußpistole hantierte, löste sich plötzlich ein Schuß und verletzete ihn schwer. Der junge Mann verstarb auf dem Transport ins Krankenhaus.

## Aus der Umgebung

### Lieber Vater, liebe Mutter

beginnt ein Flugblatt mit dem vor den Elternbeitragswahlen der Verehrter des christlich-sozialen Volksdienstes in Schmolz, der auch Arbeitersekretär Krause Stimmung für die christlich-unpolitische Liste zu machen versuchte. Erst vor kurzem hat sich die unpolitische Politik des Herrn Krause legendär bemerkbar gemacht, indem er versuchte, der Judenfabrik höhere Steuern zu erziparen und dafür die Wähler durch höhere Grundvermögenssteuer zu belasten. Nachdem das durch die sozialdemokratischen Gemeindevereiter vereitelt wurde, ist der „Fried“ von Schmolz sehr erbittert gewesen und versuchte daher besagtes Flugblatt, mit dessen Inhalt unseres Wissens die zwölf Kandidaten der christlich-unpolitischen Liste selbst wenig einverstanden waren. Der Erfolg war auch danach, 3 Elternbeiträge christlicher Couleur stehen 2 Vertreter der Liste schußfortschritt gegenüber, so daß trotz Herrn Krause die Volksdienstliste auch in Schmolz nicht zum Himmel wachsen werden.

### Die Maul- und Klauenseuche

Unter dem Viehbestande der Stellenbesitzer Jonas und Grieb in Ratibor und des Stellenbesitzers Weller in Patscha im Landkreis Breslau ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Die Gemeinde Ratibor und der Ortsteil Patscha bilden bereits die Sperrezone. Die Maul- und Klauenseuche in den Ortsteilen Patscha und Ratibor ist erloschen.

Neumarkt. Freitod. Als die Familie des Roggenhändlers Hoffmann am ersten Feiertag im Begriffe war einen Ausflug zu unternehmen, wurde Frau Hoffmann vernichtet. Erst nach längerem Suchen fand man sie erstickt im Keller auf. Neumarkt. Freitod. Die 62jährige Frau zu diesem unglücklichen Schicksal verurteilt haben.



# Wirtschaft

## Daimler-Benz stabil

Nach die Mercedes-Benz-Fabrik wieder flott  
Das kapitalstärkste deutsche Automobilunternehmen, die Daimler-Benz A.G. in Stuttgart, veröffentlicht einen Jahresbericht des allgemeinen Konjunkturrückganges verhältnismäßig günstigen Abchluss. Der Betriebsergebnis erhöhte sich von 26,8 auf 27,7 Millionen Mark. Nach Abzug der Unkosten, Steuern und Sozialabgaben sowie der etwas verminderten Zinsen von 2,0 Millionen verbleibt ein Rohgewinn von 6,0 gegen 5,9 Millionen im Vorjahr. Wie schon im vergangenen Jahre dient der Uberschuss fast ausschließlich den Abschreibungen auf die Anlagen, so daß eine

Wieder nicht zur Verteilung kommt. Einschließlich des Vorjahressummes aus dem vergangenen Jahr wird ein Betrag einer 7 Millionen Mark auf neue Rechnung vorgelagert, der wiederum von 2 Prozent entspricht.  
von 68 Millionen bei Daimler-Benz, die sich von 1926 bis 1928 schrittweise auf 180 Millionen erhöht hatten, sind im letzten Geschäftsjahr wieder gebrochen. Der durch die geringe Kaufkraft von Industrie und Haushalten verursachte starke Rückgang der Lastwagenaufträge führte zu einer entsprechenden Zunahme des Personenauftrages durch eine entsprechende Zunahme des Auftrages auf etwa 20 Millionen Mark.

Zu gleicher Zeit stellt die Verwaltung der Mercedes-Benz-Fabrik (Daimler-Benz A.G. (NSU)) mit, daß für das

Geschäftsjahr 1929 die Dividendenzahlung mit 4 Prozent wieder aufgenommen wird. Das Unternehmen mußte erst vor ein paar Jahren sein Kapital infolge völligen finanziellen Zusammenbruchs von 12,5 auf 2,5 zusammenlegen, so daß 80 Prozent des Kapitals verloren waren. Der Wiederaufbau ist unter der Kontrolle des italienischen Staatens erfolgt, der auch das beträchtliche Wert der Gesellschaft zur Montage seiner Wagen typen beugt.

Der Gesamtverband der Vereinigten Arbeitgeberverbände im Obererzgebirge hat den Handel- und Rohstoffvertrag für die Obererzgebirgische Textilindustrie genehmigt. Der Arbeitgeberverband will der Tarifbindung einen Lohnabbau erzielen.

## Familien-Anzeigen

**Deutscher Metallarbeiter-Verband**  
Verwaltung Breslau  
Am Sonntag, 8. Juni, nachts 11 Uhr, verstarb unser Freund und Verbandskollege, der Dreher  
**August Simme**  
im Alter von 43 Jahren.  
Ein ehrendes Andenken bewahren ihm  
Die Mitglieder der Verwaltungsstelle Breslau.  
Einäscherung Freitag, vormittags 11 Uhr, im Krematorium in Gräbschen. 2386

Das allbewährte, natürliche Volksheilmittel  
**Echter, reiner Gebirgs-Wacholdersaft**  
in bestbekanntester Qualität zu haben in der  
**Hygiea-Apotheke**  
Breslau, Tautenzienstr. 91, Ecke Grünstr. 2379

## Wollserge

Wtr. 1.30 Wtr. Vorneisfütter  
0.60-1.80 Wtr. Mittel 0.48  
bis 1.00 Wtr. Reineisse Kilo  
74 Wtr. Schmeißel 100 Paar  
2, 3, 4 Wtr. Tippet, Feinrich-  
straße 16 2125

## Billige Einzeilmöbel

Schreibstisch m. Sessel 165.-  
Kleiderschrank, Eiche od.  
Nußbaum 95.-, Auszugstisch  
48.-, Chaiselongue 48.-  
Küchenbüfett mit Linoleum  
95.-, Schreibbureau mit  
prima Leder 38.-, Bücher-  
schränke 85.-, Ständer  
135.-, Kradenzen 100.-  
Bettstellen, Waschtische, Nach-  
tische zu billigsten Preisen  
**S. Brandt & Co.**  
Gartenstr. 65, I. (Zillerthal)



## Kinderwagen

liefert billig auch auf  
**Teilzahlung**  
Klosterstraße 17  
Fahrradhaus Ost  
Friedr.-Wilhelm-Str. 76  
Fahrradhaus Mars

**Buchhandlung**  
**VOLKSWACHT**  
Modernes Antiquariat  
BRESLAU 3  
Neue Graupenstraße 5

## Der neueste Jack London

De Fahrt der Snark  
erschienen und zu haben in den  
**Volksrecht-Buchhandlungen**  
Breslau, Ne. Graupenstraße 5, Flurstraße 4  
Friedr.-Wilhelm-Straße 105.

Die „Frauenwelt“ den Frauen  
zum Lesen Denken und Schauen!

## „Frauenwelt“

eine Halbmonatsschrift für die Frau  
des schaffend. Volks. Preis 35 Pf.  
Zu bestellen bei all. Zeitungsträgern

## Echt eich. komb. Wohnzimmer

Büfett mit Vitr.-Aufs., Dipl.-  
Schreibtisch m. Sessel, Auszug-  
tisch, 4 Stühle RM.  
**585.-**  
**S. Brandt & Co.**  
Gartenstr. 65, I. (Zillerthal)

## BITTE

bei allen Einkäufen  
stets die Inserenten  
unserer Zeitung zu  
berücksichtigen

## Logis

zu vermieten. 7521  
Tige, Quisenfte. 10, III.

## Für Ledig mit Kind

mit preiswertem  
möbl. od. unmo-  
bliert. Zimmer  
Zimmer gesucht  
Doffert m. Preisangabe  
A. 41 an die Geschäftsst. 3

## Kleine Anzeigen

Sind kompreh. gelesene  
politische Anzeigen von  
Käufern, Kaufgelehrten  
aus den Privat-  
Anzeigen, seit 4 Jahren  
Schreibmaschine, gut  
zu kaufen gesucht. Preis-  
angabe u. Preisangabe  
B. 319 an die Geschäftsst.  
dieser Zeitung erbeten.  
Eine Pflanzgarntur,  
einzigst. zu verkaufen. Frau  
Zimpeler Straße 88.

# Genossen, deckt Euren Bedarf bei unseren Inserenten!

## Fleisch- u. Wurstwaren

**Wilh. Land jr.**  
Lehmgrubenstr. 2 empfiehlt ff. Fleisch-  
und Wurstwaren zu billigsten Tagespreisen

**Paul Merettig** Matthias-  
Straße 148  
Feinste Fleisch- und Wurstwaren

**Alfred Just, Scheitniger Str. 23**  
Fabrik ff. Fleisch- und Wurstwaren

**Adolf Hoffmann,** Herdau-  
straße 106.  
ff. Fleisch- und Wurstwaren.

**Ernst Heide**  
Fleischerei und Wurstfabrik  
Markthalle Ritterplatz :: Stand 27/28

**Paul Berndt** Weißenburger  
Straße 4  
ff. Fleisch- und Wurstwaren

ff. Fleisch- und Wurstwaren empfiehlt  
**Richard Stampe,** Kospoth-  
straße 5

**Ernst Hoffmann**  
Härenstraße 30  
ff. Fleisch- und Wurstwaren

**Richard Krusch**  
Wurst- u. Konserven-Fabrik  
Adalbertstraße 13/15 Tel. 265 65  
Klosterstraße 49 N. Taschenstr. 30  
Matthiasstraße 166 (Ecke Kospothstr.)  
Tiergartenstraße 26 (Ecke Kaiserstr.)

**Gustav Standke** Friedrich-  
Karlst. 5  
ff. Fleisch- und Wurstwaren  
Bezugsquelle für Geflügelfleisch

**Paul Kursawe** Neudorfstr. 28  
Fabrik ff. Fleisch- und Wurstwaren

**Fritz Kaps** Blossiersstraße 7  
ff. Fleisch- und  
Wurstwaren

**Emil Lüdeck** Steinauer Straße 6  
Fabrik ff. Fleisch- und  
Wurstwaren

**Buchhdlg. Volkswacht**  
Modernes Antiquariat  
Breslau 3, Neue Graupenstraße 5

## Fahrräder und Reparaturen

**Karl Bohn** Scheitniger Str. 33  
Telephon 571 1-1  
Fahrräder, Nähmaschinen, Reparaturwerkstatt u. Ersatzteile

**Fahrradhaus „Frisch auf“**  
Nykolaisstraße 78/79  
Bundesgeschäft C. Arb. Radf. Bundes „Soldatradf.“

**Karl Borst Jun.** Steinauer  
Straße 12 n.  
Fahrräder, Motorräder, Nähmaschinen, Sprechapparate,  
Reparaturwerkstatt, Teilzahlung gestattet.

**Fahrradhaus P. Schlape** Tautenzien-  
straße 148  
Fahrräder, Sprechapparate, Schallplatten

**Karl Kapelle** Steinauer Straße 31  
Fahrradhandlung  
Reparaturwerkstatt für Fahrräder und Motorräder

## Molkerei-Produkte

Fernruf 532 95 **Alsen-Molkerei** Fernruf 532 95  
Hermann Neugebauer, Alsenstr. 86  
Milch, nach dem neuesten Verfahren dauer-  
pasteurisiert, garantiert für Reinheit u. Qualität.

**Molkerei Emanuel Ksoil** Tel. 592 24  
empfiehlt Voll-, Mager- u. Buttermilch, Butter, Weiß- u.  
Feitkäse in allererster Qualität aus eigener Molkerei.  
Feiner stets frisch zu den billigsten Tagespreisen alle  
Spezial-Feit- und Magerkäse in den Geschäften  
**Alsenstraße 21 und Lehmdamm 2.**

**Fettreiche Vollmilch**  
garantiert 3% Fett, sowie Schlagsahne, Kaffeesahne  
und sämtliche Molkereiprodukte offeriert:  
**Molkerei Herrmann, Kreuzburgerstr. 22** Telefon 265 26

**Central-Dampfmolkerei Bettlern**  
Hermann Walter  
Stadtgeschäft: Gabitzstraße 39  
Der Neuzeit entsprechende, mustergült. Betriebs-  
einrichtung. Spez.: Schlagsahne, Fettkäse u. Quarg.

Verlangen Sie stets und ständig die guten, schmack-  
haften Molkerei-Erzeugnisse sowie die fetthaltige,  
tiegelkühlte, wohlbekömmliche Vollmilch der Molkerei  
**Scheloske & Sohn, Breslau Klein-Tschansch**  
In sämtlichen durch unsere  
Plakate gekennzeichneten Spezial-  
geschäften erhältlich  
Fernruf 547 10

## Kaufhäuser

**Oskar Baum** Sternstraße 77  
Ecke Redwigstraße  
Kleider - Blusen - Röcke - Wäsche  
Schürzen - Strümpfe - Handschuhe  
- Kleider- und Waschestoffe -

**Augustie Hoffmann**  
Rosenthaler Straße 61  
Wäsche - Trikotagen - Stoffe

## Kauft bei Blasse

**Blasse ist billig**  
Nur Graupenstraße.

Ein Lebensbild  
von  
**Friedrich Engels.**  
Der Jugend erzählt  
von Dr. Willi Cohn.  
Preis 80 Pf.  
Volkswacht-Buchhandl.

## Beerdigungs-Anstalten

**Beerdigungs-Anstalt C. Heymann**  
Klosterstraße 95/97, Breslau 6, Telefon 58747  
Zwangsbesetzung, Gräberanbau, Straßengräber  
Neuzeitl. Vorbeführungen, Feuerbestattungen  
Größtenteils  
**Beerdigungs-Vericherung**  
Prospekte kostenlos, Vertreterbesuch unverbindl.

## Wäsche, Berufskleidung

**Leinenhaus Gotthard Völkel**  
Friedrich-Wilhelm-Str. 51 u. Albrechtstr. 36 (nahe Ring)  
Gute Berufskleidung und Wäsche

## Schuh- und Lederwaren

**Wilhelm Vogel**  
Schuhwaren  
Friedrich-Wilhelm-Straße 66.

**A. M. Remak** Leder  
Schuhpoliermittel  
Gummilack  
Kopferschmiedestr. 37, zwischen Schmiedebücke u. Osterstraße  
Seit 1847 am selben Platz  
Ein Beweis unserer Leistungsfähigkeit!

**Emil Klämpf** Friedr.-Wilhelm-  
straße 84  
empfiehlt Offenbacher Lederwaren,  
Koffer, Schultaschen u. Aktenmappen  
zu billigsten, aber festen Preisen.

**Leder im Norden**  
kauft man  
bei  
**Karl Kionka, Matthiasstr. 80**

**Oswald Grunwald**  
Tel. 215 73 Tautenzienstraße 130 Tel. 215 78  
Lederhandlung • Zigarren • Zigaretten • Tabak

Wo kauft man seine Ledersohlen? Bei Gotsche, überall empfohlen  
**Albert Gutsche** Breslau, Reuschstr. 29/31  
Telephon 250 92  
Bekannt leistungsfähige Leder- u. Schuhbedarf (samtlich handlg. Schlesiens  
Gräbschenstr. 19/21 Mollkestr. 14 Bohnerer Str. 27 Poststr. 7

## Bäckereien und Konditoreien

**Richard Scholz**  
Bäckerei und Konditorei - Blücherstraße 27

**Ernst Glatz**  
Bohraner Str. 37  
Telefon: 308 94  
Bäckerei  
und Konditorei.

**Der Wahre Jacob**  
Preis 80 Pf.  
Volkswacht-Buchhandlung

**Druckerei Volkswacht**  
Moderne, leistungsfähige und laubere  
Ausführung aller Druckarten  
preiswert und bei kürzester Lieferzeit  
Breslau 2, Flurstraße 4/6.

## Gaststätten u. Gasthöfe

**Grinki Nitschke-Crème**  
anerkannt vorzüglich

**Julius Raudius, Sächelinger Str. 33**  
Zuletzt Mithhaber der aufgelösten Firma Brenner & Waechter  
Inhaber: Richard Julius Raudius. - Keine Fikale  
Fabrikation, Verkauf, Ausschank und Gaststätte.  
Drei Worte genügen  
**Waldhütter Schubert** Breslau 5

**„Zur Stadt Berlin“**  
Inh.: Hermann Kijko  
Frankfurter Straße 72

## Metallbettstellen, Matratzen

Metallbettstellen / Matratzen  
Kinderbettstellen / Gaskocher  
**Beier & Olowinsky** G. m.  
Breslau, Herrenstraße 31  
Auch gegen monatliche Ratenzahlungen ohne Aufschlag

## Pfandhäuser

**Beleihung** von  
Wäsche • Beiden • Kleidungs-  
stücken • Gold- u. Silberwaren  
**Julius Grundmann** Trebnitzer  
Straße 21.

## Geld auf Pfänder Leihhaus Rose

Geld auf Pfänder aller Art  
**Leihhaus Alfred Wanke Nachf.**  
Mariannenstraße 6 1.

## Möbel-Kaufhäuser

Kauft Eure  
Möbel bei **Royall**  
Matthiasstraße 59 ein  
und Ihr werdet stets zufrieden sein!

## Spediteure

**Paul Gutschow**  
Breslau, Posener Str. 68/72 • Tel. 320 00  
Spedition, Möbel-, Goldschrank- und Maschinen-  
transport m. Kraftbetrieb, Lagerungen, Gleitschleife

## Deutsch-Lissa und Umgebung

**Kaufhäuser**  
**Kaufhaus Brauer**  
Billigste Einkaufsquelle für Herren-, Damen- und Kinderbekleidung  
Spez. Berufskleidung u. Schuhwaren. Teilzahlung gestattet.

**Schuhwaren**  
**Franz Sellger** Schuhmach-  
erei  
Lager fertiger Schuhwaren  
Maß- und Reparatur-Werkstatt

**Der Wahre Jacob**  
Preis 30 Pfennige







